

Institut für Arbeitsmarkt-  
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der  
Bundesagentur für Arbeit

IAB

# IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

2/2010

## Hohe Arbeitskräftemobilität in Sachsen-Anhalt

Pendlerbericht für das Jahr 2009

Ingrid Dietrich  
Birgit Fritzsche

ISSN 1861-1435

IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen  
in der Regionaldirektion

Sachsen-Anhalt-  
Thüringen



# Hohe Arbeitskräftemobilität in Sachsen-Anhalt

Pendlerbericht für das Jahr 2009

Ingrid Dietrich (IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen)

Birgit Fritzsche (IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.



## Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Einleitung	11
2 Pendlerströme aus und nach Sachsen-Anhalt	14
2.1 Auspendler aus Sachsen-Anhalt	14
2.2 Einpendler nach Sachsen-Anhalt	18
2.3 Pendlersaldo	20
3 Auspendler und Einpendler nach Berufen und Branchen	21
4 Strukturmerkmale der Pendler	22
5 Auspendler und Einpendler auf der Ebene der Agenturen für Arbeit in Sachsen-Anhalt	25
6 Auspendler und Einpendler auf Kreisebene in Sachsen-Anhalt	27
7 Pendelzeiten und Pendeldistanzen	30
8 Regionale Mobilität der Auszubildenden	33
8.1 Auspendler	33
8.2 Einpendler	36
9 Fazit	38
Literatur	40
Anhang	42

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Wichtige Zusammenhänge der regionalen Wirtschaft	12
Abbildung 2:	Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (Arbeitsort) in Sachsen-Anhalt 2000 bis 2009	13
Abbildung 3:	Aus- und Einpendler Sachsen-Anhalt 2000-2009	15
Abbildung 4:	Auspendlerquote nach Bundesländern am 30.06.2009 (%)	15
Abbildung 5:	Berufe der Aus- und Einpendler am 30.06.2009	21
Abbildung 6:	Auspendlerquote nach Strukturmerkmalen in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009 (%)	23
Abbildung 7:	Einpendlerquote nach Strukturmerkmalen in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009 (%)	25
Abbildung 8:	Zusammenhang zwischen Pendlersaldo und Arbeitsplatzdichte auf Kreisebene in Sachsen-Anhalt	28
Abbildung 9:	Mobilitätsquote in den Bundesländern am 30.06.2009 (%)	30
Abbildung 10:	Auspendler aus Sachsen-Anhalt nach Pkw-Fahrzeiten und Straßendistanzen am 30.06.2009	32
Abbildung 11:	Die zehn am stärksten besetzten Berufe der auspendelnden Auszubildenden in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009	36
Abbildung 12:	Die zehn am stärksten besetzten Berufe der einpendelnden Auszubildenden nach Sachsen-Anhalt am 30.06.2009	38

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Qualifikations- und Berufsstruktur des Pendlersaldos in Sachsen-Anhalt	20
Tabelle 2:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Agenturen für Arbeit in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009	26
Tabelle 3:	Ziel- und Herkunftsregionen der Aus- und Einpendler nach Agenturen für Arbeit am 30.06.2009	27
Tabelle 4:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Kreisen in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009	29
Tabelle 5:	Auspendler aus Sachsen-Anhalt nach Pkw-Fahrzeiten und Straßendistanzen am 30.06.2009	31
Tabelle 6:	Einpendler aus den anderen Bundesländern nach Sachsen-Anhalt nach Pkw-Fahrzeiten und Straßendistanzen am 30.06.2009	33
Tabelle 7:	Auszubildende mit Wohnort in Sachsen-Anhalt und Arbeitsort in einem anderen Bundesland	34
Tabelle 8:	Auspendlerquote der Auszubildenden (%)	36
Tabelle 9:	Auszubildende mit Arbeitsort in Sachsen-Anhalt und Wohnort in einem anderen Bundesland	37
Tabelle 10:	Einpendlerquote der Auszubildenden (%)	37

## **Kartenverzeichnis**

Karte 1:	Auspendler aus Sachsen-Anhalt nach Kreisen am 30.06.2009	17
Karte 2:	Einpendler nach Sachsen-Anhalt am 30.06.2009	19
Karte 3:	Zielregionen der aus Sachsen-Anhalt auspendelnden Auszubildenden nach Bundesländern am 30.06.2009	35

## **Anhangsverzeichnis**

A 1:	Datenbasis	42
Tabelle A 2:	Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen-Anhalt 2000-2009	43
Tabelle A 3:	Pendler nach Bundesländern und Geschlecht am 30.06.2009	44
Tabelle A 4:	Aus- und Einpendler in Sachsen-Anhalt nach Bundesländern 2000-2009	45
Tabelle A 5:	Aus- und Einpendler nach wirtschaftsfachlicher Gliederung (WZ 2008) in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009	46
Tabelle A 6:	Aus- und Einpendlerquoten nach Geschlecht und Strukturmerkmalen in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009 (%)	47
Tabelle A 7:	Strukturmerkmale der Aus- und Einpendler in den Agenturen für Arbeit am 30.06.2009	48



## Zusammenfassung

Im Jahr 2009 kam die globale Wirtschafts- und Finanzkrise in Sachsen-Anhalt an. Das Bruttoinlandsprodukt verringerte sich gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 4,7 Prozent. Aufgrund der demografischen Prozesse ging die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort in Sachsen-Anhalt auf 822.560 Personen zurück (-6.960 oder -0,8 Prozent gegenüber 2008). Im Krisenjahr 2009 sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort in Sachsen-Anhalt im Vergleich zum Vorjahr um 1.900 Personen oder 0,3 Prozent auf 742.000. Eng mit der Entwicklung der Produktion und der Beschäftigung hängt die Pendelwanderung zusammen, die in der vorliegenden Studie betrachtet wird.

Die nachfolgende Zusammenfassung stellt die wichtigsten Ergebnisse dieser Studie vor:

- Im Jahr 2009 arbeiteten 135.600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Wohnort in Sachsen-Anhalt in einem anderen Bundesland, das waren 3.500 weniger als im Vorjahr. Die Auspendlerquote verringerte sich von 16,8 Prozent auf 16,5 Prozent. Das bedeutete, dass rund ein Sechstel der in Sachsen-Anhalt wohnenden Arbeitskräfte nicht in der regionalen Wirtschaft beschäftigt war. Nahezu drei Fünftel dieser Arbeitnehmer pendelten in die westdeutschen Länder, darunter knapp ein Drittel in das benachbarte Niedersachsen.
- Der Zuwachs der Zahl der Einpendler nach Sachsen-Anhalt hielt 2009 das vierte Jahr in Folge an. 55.100 Arbeitskräfte aus anderen Bundesländern und dem Ausland arbeiteten in den sachsen-anhaltischen Unternehmen. Drei Viertel der Einpendler kamen aus den neuen Bundesländern, hauptsächlich aus dem angrenzenden Sachsen. Die Einpendlerquote stieg auf 7,4 Prozent.
- Der Pendlersaldo, ein Indikator für die regionale Arbeitskräftenachfrage, verringerte sich gegenüber dem Vorjahr auf -80.500 Personen.
- Die Strukturanalyse der Pendler ergab deutliche Unterschiede im Pendelverhalten einzelner Personengruppen. Wie die geschlechtsspezifischen Pendlerquoten zeigen, waren Männer deutlich mobiler als Frauen (Auspendlerquote: Männer 21,9 Prozent, Frauen 10,6 Prozent; Einpendlerquote: Männer 9,8 Prozent, Frauen 5,1 Prozent).
- Überdurchschnittlich häufig arbeiteten Beschäftigte der Altersgruppen 15-24 Jahre und 25-49 Jahre in einem anderen Bundesland. Unter den Einpendlern waren die 25- bis 49-Jährigen ebenfalls überdurchschnittlich häufig vertreten. Beschäftigte mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss waren mobiler als Personen der anderen Qualifikationsgruppen (Auspendlerquote 18,4 Prozent; Einpendlerquote 13,1 Prozent). Überdurchschnittliche Auspendler-, aber auch Einpendlerquoten verzeichneten Beschäftigte in technischen Berufen.
- Der Agenturbezirk Halle registrierte als einziger der acht Arbeitsagenturbezirke in Sachsen-Anhalt einen positiven Pendlersaldo. Die Unternehmen in diesem Agenturbezirk konnten auch zahlreichen Einpendlern aus anderen Regionen ein breit gefächertes Arbeitsplatzangebot unterbreiten.
- Auf Kreisebene wiesen die Landeshauptstadt Magdeburg und die kreisfreien Städte Halle (Saale) und Dessau-Roßlau einen positiven Pendlersaldo auf. Mit ihrer hohen Arbeits-

platzdichte waren diese Städte für Einpendler vor allem aus den umliegenden Landkreisen attraktiv. Im Unterschied dazu gaben die Landkreise mehr Beschäftigte ab, als sie in der Lage waren aufzunehmen. Dort lag die Arbeitsplatzdichte unter dem Niveau der kreisfreien Städte.

- Mehr als drei Fünftel (514.300 Personen oder 62,5 Prozent) der in Sachsen-Anhalt wohnenden Beschäftigten verließen ihren Wohnort, um entweder in einer anderen Gemeinde desselben Landkreises (25,5 Prozent) oder in einem anderen Kreis (20,5 Prozent) oder in einem anderen Bundesland (16,5 Prozent) zu arbeiten.
- Für die einfache Fahrt aus dem Wohnortkreis in den Kreis, in dem der Arbeitsort liegt, benötigten rund 30 Prozent der Auspendler in die anderen Bundesländer mit dem Pkw weniger als eine Stunde; dabei wurde eine Wegstrecke von durchschnittlich 51 Straßenkilometern zurückgelegt. Unter Berücksichtigung des Rückwegs bewegten sich diese Pendler im Tagespendelbereich. Für den einfachen Weg zur Arbeit wendeten 28 Prozent der Pendler zwischen 60 und 119 Minuten auf, 24 Prozent benötigten bis unter 240 Minuten und 18 Prozent 240 und mehr Minuten. Im Hinblick auf die Straßendistanzen und Pkw-Fahrzeiten traf für die Einpendler nach Sachsen-Anhalt ein ähnliches Muster zu.
- Von den in Sachsen-Anhalt wohnenden Auszubildenden absolvierten 40.900 oder 84,1 Prozent ihre berufliche Ausbildung im Land, während 7.800 oder 15,9 Prozent in ein anderes Bundesland pendelten. Die wichtigste Zielregion blieb das benachbarte Niedersachsen, gefolgt von Sachsen und Thüringen. Mit einer Auspendlerquote von 17,9 Prozent waren junge Frauen überdurchschnittlich häufig mobil.
- Die Zahl der Einpendler, die in Sachsen-Anhalt eine Berufsausbildung absolvierten, erhöhte sich im Jahr 2009 leicht gegenüber dem Vorjahr. Die 2.300 Auszubildenden kamen mehrheitlich aus den ostdeutschen Ländern einschließlich Berlin. Der Pendlersaldo betrug -5.500 Personen. Ziele der Einpendler waren in erster Linie die Kernstädte Halle (Saale) und Magdeburg, aber auch Unternehmensstandorte in den Landkreisen Saalekreis, Burgenlandkreis und Anhalt-Bitterfeld.

### **Keywords:**

**Auspendler, Einpendler, Pendlersaldo, Strukturmerkmale der Pendler, Pendeldistanzen, Mobilitätsquote.**

Wir danken Doris Wiethölter und Lutz Eigenhüller für die wertvollen inhaltlichen Hinweise und Klara Kaufmann für die Hilfe bei der Datenrecherche, -bereitstellung und -aufbereitung.

## 1 Einleitung

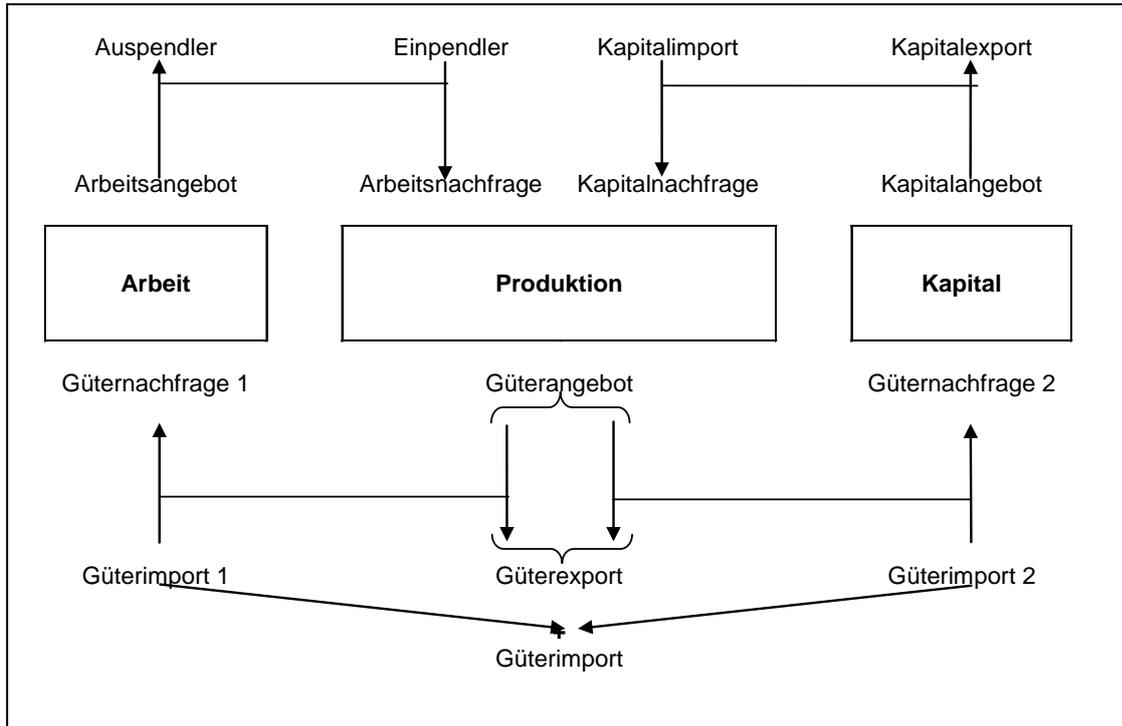
Die Pendelwanderung der Arbeitskräfte trägt dazu bei, die unterschiedliche räumliche Verteilung von Arbeitskräften und Arbeitsplätzen auszugleichen. Das Pendeln der Arbeitskräfte wird relativ stark von ökonomischen Faktoren beeinflusst: Von Bedeutung sind vor allem die Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen in der Herkunfts- und in der Zielregion der Pendler, die entsprechenden Lohnniveaus und Aufstiegschancen sowie die Distanz zwischen den beiden Regionen (Maier/Tödtling 2002: 32). Die Flexibilisierung der Beschäftigungsverhältnisse (zum Beispiel befristete Beschäftigung), Wohneigentumsbildung und Motorisierung können die Neigung zum Pendeln erhöhen. Außerdem wird das Pendelverhalten von der Siedlungsstruktur und den individuellen Merkmalen der Beschäftigten bestimmt (Guth et al. 2010a: 284).

Pendler sind Arbeitskräfte, bei denen Wohnort (Gemeinde, Kreis, Land) und Arbeitsort räumlich auseinanderfallen. Sie verlassen vorübergehend ihren Wohnort, um an einem anderen Ort zu arbeiten (vgl. Anlage A 1 im Anhang). Im vorliegenden Bericht werden die Pendlerbewegungen über die Grenzen des Landes, der Kreise und der Agenturen für Arbeit in Sachsen-Anhalt dargestellt, eine Auswertung auf Gemeindeebene würde den Rahmen der Studie sprengen. Die Pendlerdaten werden aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) generiert. Daraus geht nicht hervor, ob es sich um Tagespendler, Wochenendpendler oder nur um gelegentliches Pendeln handelt.

Pendelwanderung trägt zur Entlastung der regionalen Arbeitsmärkte bei (Brautzsch 2002: 278). In einigen Regionen kann die überregionale Pendelwanderung zu deutlichen Veränderungen (quantitativ und qualitativ) des Arbeitskräftebestandes führen.

Umfang und Richtung der Pendlerströme werden wesentlich von der wirtschaftlichen Entwicklung in den Herkunfts- und Zielregionen der Pendler beeinflusst. Abbildung 1 illustriert den Zusammenhang zwischen der Produktion von Gütern und Dienstleistungen, den Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital und der Pendelwanderung (Maier/Tödtling 2002: 26).

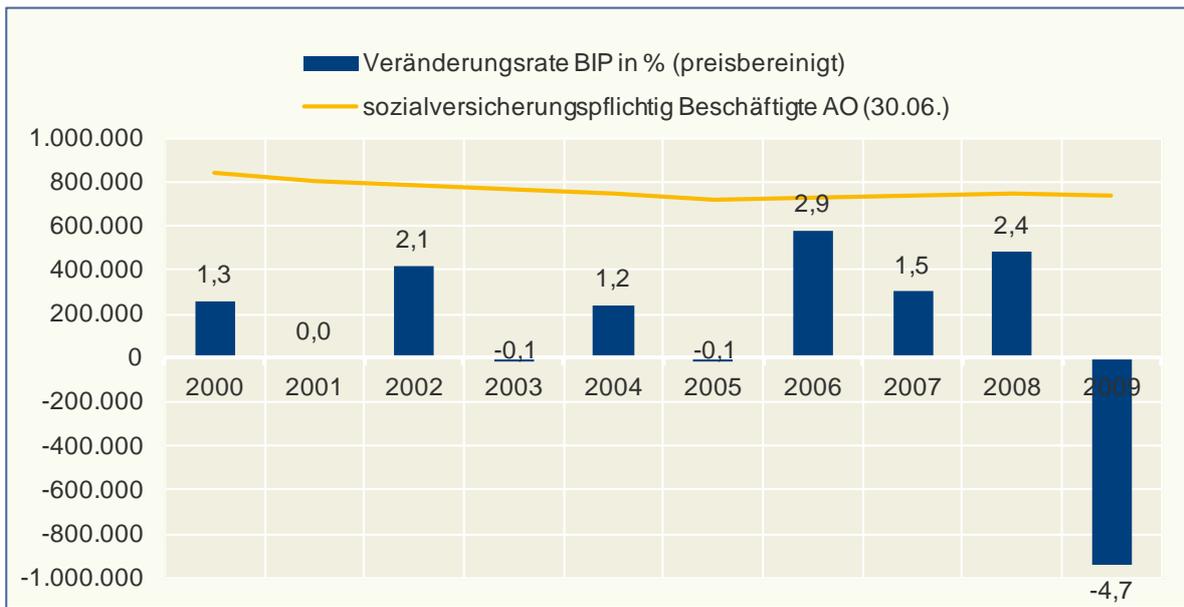
**Abbildung 1: Wichtige Zusammenhänge der regionalen Wirtschaft**



Quelle: Maier, Gunther; Tödtling, Franz (2002): Regional- und Stadtökonomik 2. Regionalentwicklung und Regionalpolitik. Springer-Verlag, Wien, S.26.

Sachsen-Anhalt war im Jahr 2008 noch von einer positiven Wirtschaftsentwicklung geprägt: Mit +2,4 Prozent erreichte das Land nach Hamburg das zweitstärkste Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) unter den Bundesländern. Im Jahr 2009 kam die Wirtschaftskrise auch in Sachsen-Anhalt an. Das Bruttoinlandsprodukt, der umfassendste Indikator für die volkswirtschaftliche Leistung einer Region, verringerte sich im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 4,7 Prozent. Am stärksten wirkte sich die Wirtschaftskrise auf das Verarbeitende Gewerbe aus, aber auch die Wirtschaftsbereiche Handel/Gastgewerbe/Verkehr, Baugewerbe, Finanzierung/Vermietung/Unternehmensdienstleister waren nennenswert davon betroffen. Diese Abnahme fiel schwächer aus als im Bundesdurchschnitt (-5,0 Prozent), lag aber über dem Durchschnitt der neuen Bundesländer ohne Berlin (-3,5 Prozent). Unter den neuen Bundesländern verzeichnete Sachsen-Anhalt den stärksten Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (preisbereinigt). Allerdings gab es in einigen alten Bundesländern einen noch größeren Rückgang der Wirtschaftsleistung, das waren Saarland, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Bayern und Rheinland-Pfalz (Arbeitskreis VGR der Länder 2010/Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2010b). Im vergangenen Jahrzehnt (2000-2009) erzielte Sachsen-Anhalt mit Ausnahme der Jahre 2001, 2003, 2005 und 2009 ein positives Wirtschaftswachstum. Abbildung 2 zeigt die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Sachsen-Anhalt im Zeitraum 2000 bis 2009.

**Abbildung 2: Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (Arbeitsort) in Sachsen-Anhalt 2000 bis 2009**



Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Beeinflusst von der wirtschaftlichen Entwicklung vollzog sich die Entwicklung der Erwerbstätigkeit und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Nach einem langjährigen Abbau der Erwerbstätigkeit (Arbeitsort) setzte im Jahr 2006 eine positive Entwicklung derselben ein, die auch in den beiden nachfolgenden Jahren anhielt. Im Jahr 2009 verzeichnete Sachsen-Anhalt gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen um 4.800 Personen oder um 0,5 Prozent. Bundesweit veränderte sich die Zahl der Erwerbstätigen kaum. Im Jahresdurchschnitt 2009 waren in Sachsen-Anhalt 1.010.100 Personen beschäftigt; verglichen mit dem Jahr 2000 wurden 48.300 Erwerbstätige weniger gezählt. Mit -4,6 Prozent war das im genannten Zeitraum der größte Rückgang der Erwerbstätigkeit unter allen Bundesländern. Im gleichen Zeitraum wuchs die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland um 2,9 Prozent (Arbeitskreis VGR der Länder 2010/Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2010c).

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort in Sachsen-Anhalt verringerte sich zwischen 2000 und 2009 (jeweils Stichtag 30.06.) um 88.200 Personen oder um 9,7 Prozent. Dieser Rückgang wurde maßgeblich von der demografischen Entwicklung in Sachsen-Anhalt beeinflusst, d. h. von der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und den Wanderungsverlusten seit der Wende im Osten Deutschlands. Am 30.06.2009 hatten 822.560 Beschäftigte ihren Wohnsitz in Sachsen-Anhalt.

Analog zum Bundesdurchschnitt ging in 2009 die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort in Sachsen-Anhalt um 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Im gesamten Zeitraum 2000-2009 verlief die Beschäftigungsentwicklung in Sachsen-Anhalt wesentlich ungünstiger als in Deutschland: Während sich bundesweit die Beschäftigung um 1,6 Prozent verringerte, betrug der Beschäftigungsabbau in Sachsen-Anhalt etwa das Siebenfache (-11,4 Prozent). 742.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiteten am 30.06.2009 in Sachsen-Anhalt.

Die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen-Anhalt entwickelte sich seit dem Jahr 2000 rückläufig: In 2009 betrug die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl 168.100 Personen, das bedeutete einen Rückgang um 104.700 Personen oder 38 Prozent. Bundesweit ging die Arbeitslosenzahl in diesem Zeitraum um 12 Prozent zurück. Das Niveau der Arbeitslosigkeit war in Sachsen-Anhalt in 2009 mit einer Arbeitslosenquote von 13,6 Prozent (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) nach wie vor deutlich höher als in Deutschland (8,2 Prozent). Unter allen Bundesländern wies Sachsen-Anhalt in 2009 die zweithöchste Arbeitslosenquote auf (Bundesagentur für Arbeit, Statistik 2009).

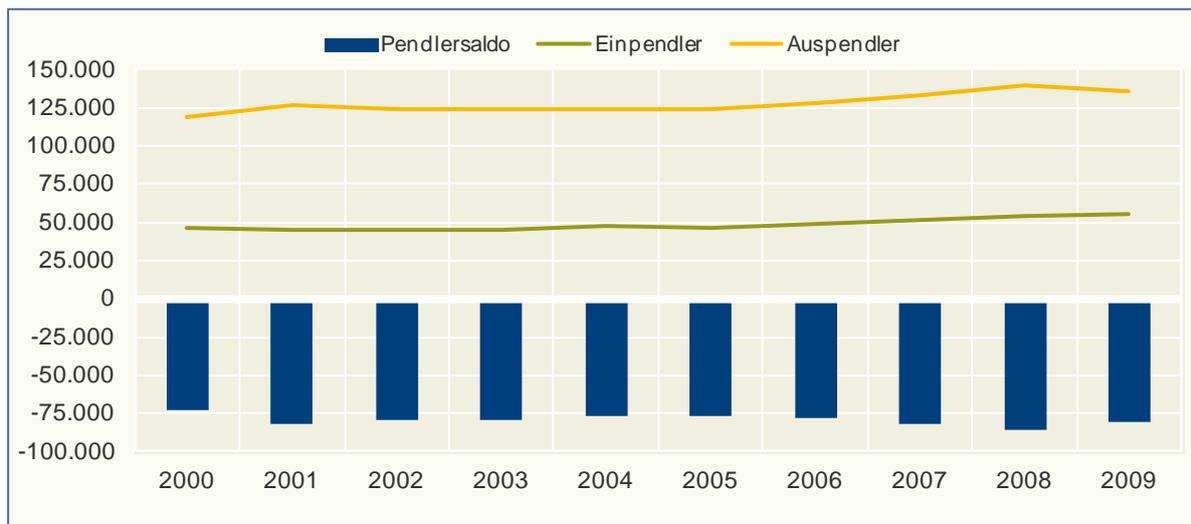
Vor dem geschilderten Hintergrund der Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung vollzog sich die Pendelwanderung aus und nach Sachsen-Anhalt (Tabelle A 2 im Anhang), die in der vorliegenden Studie beleuchtet wird. Die Pendlerströme über die Landesgrenze hinweg werden in Kapitel 2 betrachtet. Während es im 3. Kapitel um die Berufe und die Wirtschaftszweige geht, in denen die Pendler beschäftigt waren, werden im 4. Kapitel weitere Strukturmerkmale der Ein- und Auspendler herausgearbeitet, um Unterschiede in der Mobilität ausgewählter Personengruppen erkennen zu können. Anschließend werden die Pendlerverflechtungen auf der Ebene der Arbeitsagenturbezirke (Kapitel 5) und der Kreisebene (Kapitel 6) untersucht. Der Mobilitätsgrad der sachsen-anhaltischen Beschäftigten und die Pendelzeiten und -distanzen stehen im Mittelpunkt des 7. Kapitels. Gegenstand des 8. Kapitels ist die Mobilität der Auszubildenden. Im 9. Kapitel werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.

## **2 Pendlerströme aus und nach Sachsen-Anhalt**

### **2.1 Auspendler aus Sachsen-Anhalt**

Im Jahr 2009 pendelten 135.600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Wohnort in Sachsen-Anhalt zur Arbeit in ein anderes Bundesland aus, darunter waren nahezu 42.000 Frauen (31 Prozent). Trotz rückläufiger Wirtschaftsleistung in Sachsen-Anhalt pendelten 3.500 Arbeitnehmer weniger aus als im Jahr davor (-2,5 Prozent). Das seit 2005 anhaltende jährliche Anwachsen der Auspendlerzahl wurde unterbrochen. Damit reagierte die Zahl der Auspendler sehr elastisch auf die allgemeine Beschäftigungsentwicklung in Deutschland als Folge der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise. Das hängt mit den Beschäftigungsmöglichkeiten und der Wirtschaftsstruktur der Hauptzielregionen der Pendler, aber auch mit der Qualifikationsstruktur dieser Arbeitnehmer zusammen (Böhme/Eigenhüller 2006: 9). In den Hauptzielregionen der sachsen-anhaltischen Auspendler ging die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung teilweise stärker zurück als in Sachsen-Anhalt (Sachsen, Thüringen, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen) oder stagnierte (Niedersachsen, Hessen). Über den Zeitraum 2000 bis 2009 betrachtet erreichte die Zahl der Auspendler im Jahr 2008 mit 139.150 Personen den vorläufigen Höhepunkt (vgl. Abbildung 3).

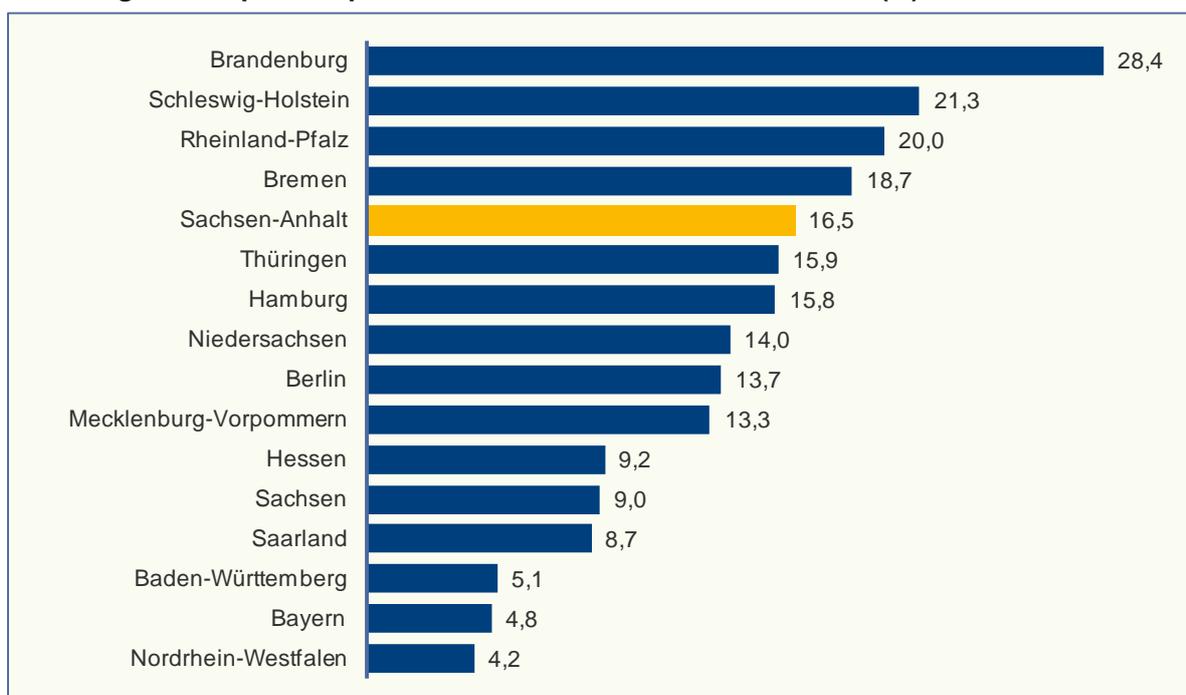
**Abbildung 3: Aus- und Einpendler Sachsen-Anhalt 2000-2009**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Die Auspendlerquote (Auspendler in Relation zu den Beschäftigten mit Wohnort Sachsen-Anhalt) betrug 16,5 Prozent im Jahr 2009 (2008: 16,8 Prozent). Das bedeutete auf der einen Seite, dass rund ein Sechstel der in Sachsen-Anhalt wohnenden Arbeitskräfte der regionalen Wirtschaft nicht zur Verfügung stand – ein Tatbestand, der unter den Bedingungen des drohenden Fachkräftemangels an Bedeutung gewinnt. Auf der anderen Seite wäre ohne den Auspendlerüberschuss die hohe Unterbeschäftigung in Sachsen-Anhalt noch größer gewesen (Brautzsch 2002: 278). Die Auspendlerquote der Männer war mit 21,9 Prozent doppelt so hoch wie die der Frauen (10,6 Prozent). Im Bundesländervergleich verzeichnete Sachsen-Anhalt eine der höchsten Auspendlerquoten (vgl. Abbildung 4).

**Abbildung 4: Auspendlerquote nach Bundesländern am 30.06.2009 (%)**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Wie in den vergangenen 20 Jahren waren auch im Jahr 2009 die westdeutschen Bundesländer die vorrangigen Zielregionen der sachsen-anhaltischen Auspendler; dorthin pendelten rund drei Fünftel (78.900 oder 58,2 Prozent) der Arbeitnehmer. Die meisten dieser Arbeitnehmer pendelten in das benachbarte Niedersachsen (42.300 oder 31,2 Prozent), nach Nordrhein-Westfalen (9.900 oder 7,3 Prozent) und nach Bayern (9.400 oder 6,9 Prozent). In die ostdeutschen Bundesländer pendelten 56.700 Personen oder 41,8 Prozent der Auspendler, darunter 29.200 oder 21,5 Prozent nach Sachsen und 11.300 oder 8,4 Prozent nach Thüringen (vgl. Tabelle A 3 und Tabelle A 4 im Anhang). Vom Rückgang der Pendlerzahl gegenüber 2008 waren zu 80 Prozent (-2.800 Personen) die Pendlerverflechtungen in die alten Bundesländer betroffen, wobei den größten Abbau die Länder Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bayern verzeichneten. Einzelne westdeutsche Länder verbuchten Zuwächse der Pendler aus Sachsen-Anhalt (Schleswig-Holstein, Hamburg), die aber nicht nennenswert ausfielen. Was die sachsen-anhaltischen Auspendler in die ostdeutschen Länder betraf, war ein beachtlicher Rückgang der Pendlerzahl in Richtung Sachsen festzustellen (-660 Personen).

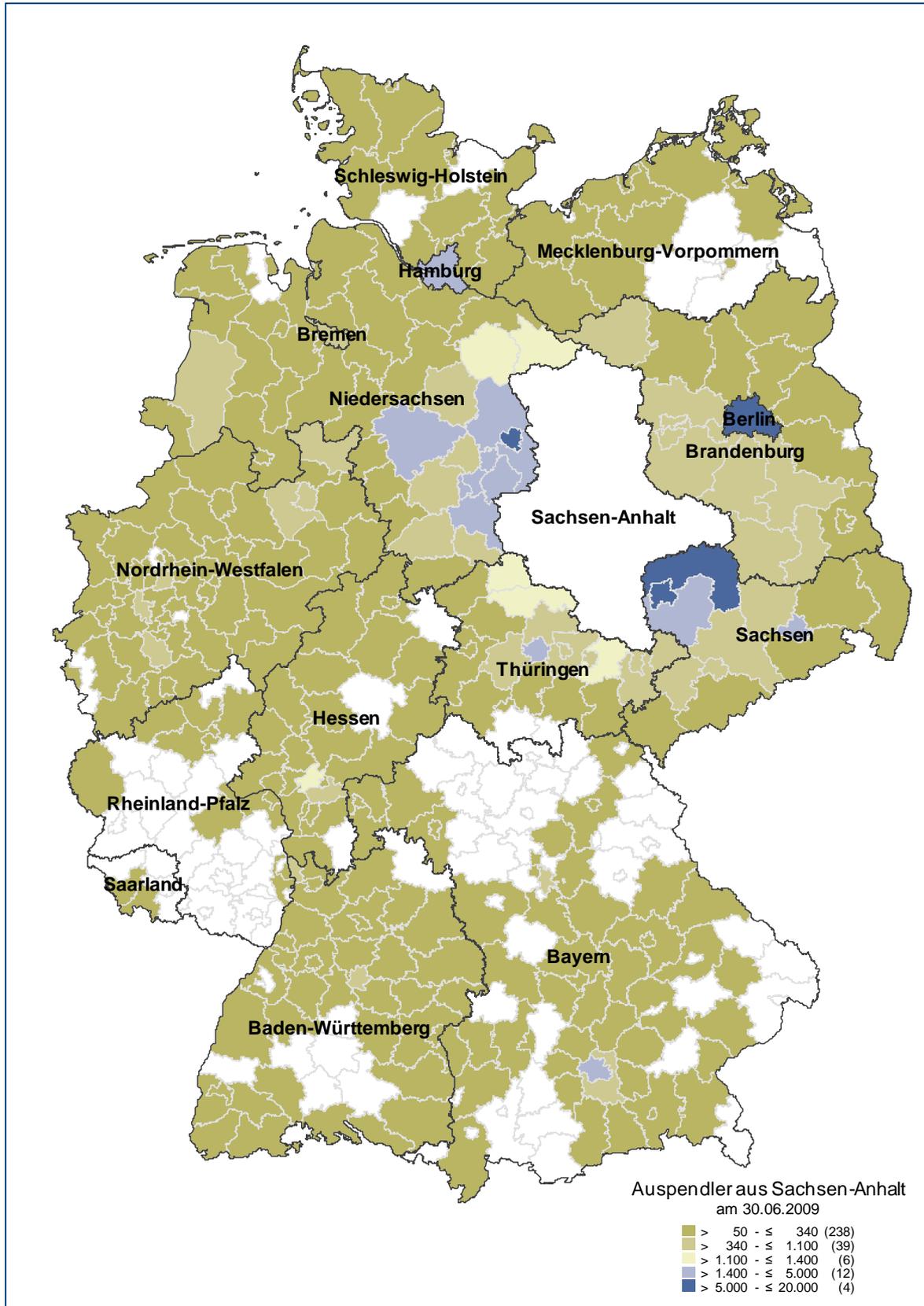
Bemerkenswert war, dass rund 12 Prozent (16.100 Personen) der sachsen-anhaltischen Auspendler allein in der Stadt Leipzig arbeiteten. In keinem anderen Kreis Deutschlands war eine solche Konzentration von sachsen-anhaltischen Auspendlern zu beobachten. Darüber hinaus zogen auch die sächsischen Landkreise Nordsachsen (insbesondere die Gemeinden Schkeuditz, Delitzsch, Wiedemar, Bad Dübau) und Leipzig (Gemeinden Markranstädt, Markkleeberg) und die sächsische Landeshauptstadt Dresden viele Auspendler an. Erwartungsgemäß gehörten die Metropolen Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main und München zu den Hauptzielregionen der Pendler. In der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt arbeiteten ebenfalls viele Beschäftigte aus Sachsen-Anhalt. Im Nachbarland Niedersachsen arbeiteten die Auspendler vorrangig in der Region Hannover, in den Städten Wolfsburg, Braunschweig und Salzgitter, in den Kreisen Goslar, Helmstedt, Gifhorn, Wolfenbüttel, Lüchow-Dannenberg und Uelzen, um die wichtigsten Ziele (über 1.000 Einpendler) zu nennen. Karte 1 informiert über die Zielregionen der sachsen-anhaltischen Auspendler nach Kreisen.

Ein Viertel (33.700 Personen) der sachsen-anhaltischen Auspendler zog es in die Metropolen Hamburg, Bremen, Düsseldorf, Essen, Köln, Dortmund, Frankfurt am Main, Stuttgart, München, Nürnberg, Berlin, Dresden und Leipzig.<sup>1</sup> Diese Städte mit ihrer breit gefächerten Arbeitsnachfrage waren insbesondere für Beschäftigte mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss attraktiv: 39 Prozent (5.100 Personen) der hochqualifizierten Auspendler hatten dort einen Arbeitsplatz.

---

<sup>1</sup> Die Auswahl der Städte folgt Buch/Hamann/Niebuhr (2010). Es handelt sich um Kernstädte bzw. kreisfreie Städte über 100.000 Einwohner in Agglomerationsräumen (Kreistyp 1 laut Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumordnung).

Karte 1: Auspendler aus Sachsen-Anhalt nach Kreisen am 30.06.2009



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Da die Zahl der Auspendler aus Sachsen-Anhalt in das Ausland (beispielsweise nach Österreich und in die Schweiz) mit den Daten der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit nicht zu ermitteln ist, sind die dargestellten Pendlerverflechtungen nicht ganz vollständig. Aufgrund der geografischen Lage Sachsens ist aber anzunehmen, dass die Auspendler in das Ausland – anders als in Bayern oder Baden-Württemberg – eine Minderheit verkörpern.

## **2.2 Einpendler nach Sachsen-Anhalt**

Positiv zu werten ist der Anstieg der Zahl der Einpendler nach Sachsen-Anhalt auf 55.100 Personen, der 2009 das vierte Jahr in Folge anhielt (vgl. Karte 2). Im Jahr 2009 registrierte Sachsen-Anhalt einen Einpendlerzuwachs gegenüber dem Vorjahr um 1.560 Personen (+2,9 Prozent), wobei die ostdeutsche Einpendlerzahl um 1.200 wuchs. Mitte 2009 pendelten 18.800 Frauen und 36.300 Männer nach Sachsen-Anhalt ein, davon 54.800 aus anderen Bundesländern und 150 aus dem Ausland (vor allem aus Polen, Österreich und den Niederlanden). Für eine relativ kleine Zahl der Einpendler (120 Personen) war keine Zuordnung zu einem Wohnort möglich.

Die Einpendlerquote Sachsens (Einpendler im Verhältnis zu den Beschäftigten am Arbeitsort) betrug 7,4 Prozent in 2009 (2008: 7,2 Prozent). Das heißt, dass etwa jeder 14. Arbeitsplatz von einem nicht in Sachsen-Anhalt wohnenden Beschäftigten besetzt war.

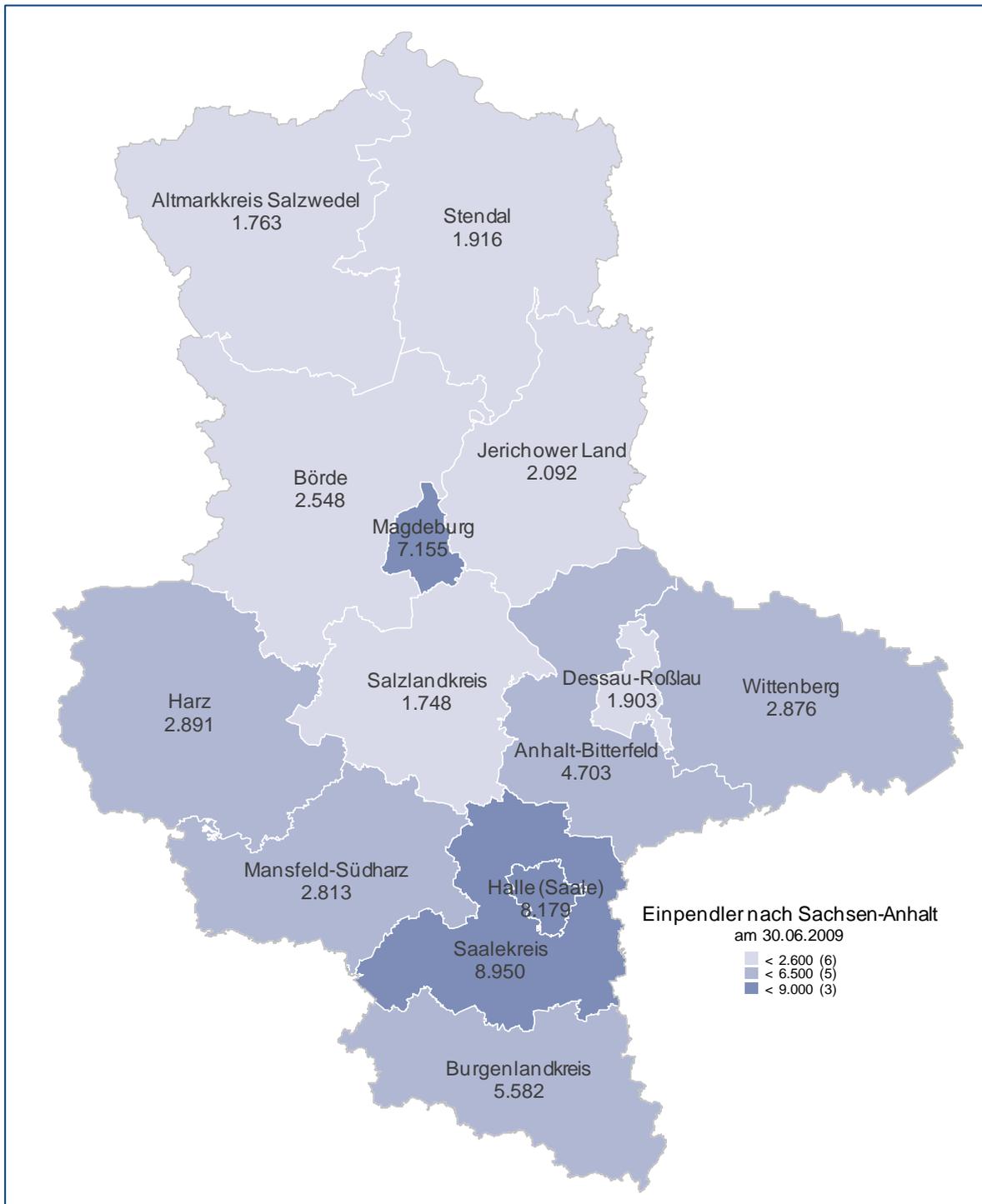
Von den Einpendlern aus den anderen Bundesländern kamen 42.260 (77 Prozent) aus Ostdeutschland, darunter knapp die Hälfte (20.200) aus Sachsen, 9.100 aus Thüringen und 7.900 aus Brandenburg. Aus Westdeutschland pendelten 12.590 Arbeitnehmer oder 23 Prozent ein: Mit Abstand die größte Zahl kam aus Niedersachsen (6.300), 2.200 hatten ihren Wohnsitz in Nordrhein-Westfalen und 1.200 in Bayern.

Der Einpendlerstrom nach Sachsen-Anhalt war vor allem auf die kreisfreien Städte Halle (8.200), Landeshauptstadt Magdeburg (7.200) und auf die Landkreise Saalekreis (8.950), Burgenlandkreis (5.600) und Anhalt-Bitterfeld (4.700) gerichtet (vgl. Karte 2). Im Saalekreis zogen die Städte Merseburg und Landsberg und die Gemeinde Günthersdorf einen großen Teil der Einpendler an. Zielorte im Burgenlandkreis waren u. a. Weißenfels, Theißen und Zeitz, im Kreis Anhalt-Bitterfeld waren es Bitterfeld-Wolfen und Brehna.

Wegen ihrer Spezialisierung auf anspruchsvolle Dienstleistungen (zum Beispiel Gesundheits- und Sozialwesen, Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen) übten die kreisfreien Städte besonders auf hochqualifizierte Arbeitskräfte eine starke Anziehungskraft aus: Der Anteil der Einpendler mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss betrug in der Stadt Dessau-Roßlau 30,5 Prozent, in Halle (Saale) 24,5 Prozent und in der Landeshauptstadt Magdeburg 16,6 Prozent. Einen überdurchschnittlichen Anteil hochqualifizierter Einpendler konnten auch der Landkreis Anhalt-Bitterfeld (23,9 Prozent) und der Salzlandkreis (18,4 Prozent) vorweisen. Im Kreis Anhalt-Bitterfeld konzentrierten sich diese Einpendler auf das Verarbeitende Gewerbe, insbesondere auf die Herstellung von elektronischen Bauelementen und Leiterplatten. Im Landesmittel waren die Hochqualifizierten mit 15,9 Prozent unter den Einpendlern vertreten. Hochqualifizierte Arbeitskräfte haben eine besondere Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region. Regionen mit einem hohen Bestand an hochqualifizierten Arbeitneh-

mern wachsen ceteris paribus schneller als andere; sie bringen darüber hinaus infolge des Wachstums auch mehr Beschäftigung hervor (Granato/Farhauer/Dietrich 2005: 14 f).

**Karte 2: Einpendler nach Sachsen-Anhalt am 30.06.2009**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

## 2.3 Pendlersaldo

Der Pendlersaldo wird als Arbeitsmarktindikator in Bezug auf das regionale Angebot an Arbeitsplätzen herangezogen. Während Einpendlerüberschüsse (positiver Saldo) eine hohe wirtschaftliche Bedeutung der Region zum Ausdruck bringen, signalisieren Auspendlerüberschüsse (negativer Saldo) regionale Arbeitsplatzdefizite (Guth/Holz-Rau/Maciolek 2010b: 8 f.).

Mitte 2009 hatten 742.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in Sachsen-Anhalt. Zum gleichen Zeitpunkt betrug die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in Sachsen-Anhalt wohnten, 822.560 Personen. Der nach wie vor negative Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler) verringerte sich von -85.600 Personen in 2008 auf -80.500 Personen in 2009 (-57.400 Männer, -23.100 Frauen) (vgl. Abbildung 3). Sachsen-Anhalt erreichte damit nach Brandenburg den zweithöchsten negativen Pendlersaldo unter den neuen Bundesländern.

Der negative Pendlersaldo traf auf jedes Qualifikationsniveau zu, wobei die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der mittleren Qualifikationsstufe die Mehrheit ausmachten. Mit nahezu 50 Prozent verzeichneten Beschäftigte in Dienstleistungsberufen den höchsten Anteil am Auspendlerüberschuss. Tabelle 1 illustriert die Qualifikations- und Berufsstruktur des Pendlersaldos.

**Tabelle 1: Qualifikations- und Berufsstruktur des Pendlersaldos in Sachsen-Anhalt**

Qualifikation/Beruf	Auspendlerüberschuss	Anteil der Salden am Pendlersaldo insgesamt (%)
Ohne abgeschl. Berufsausbildung	-8.041	10,0
Abgeschlossene Berufsausbildung	-50.114	62,2
Fachhochschul-/Hochschulabschluss	-4.326	5,4
Keine Angabe	-18.042	22,4
Fertigungsberufe	-33.235	41,3
Technische Berufe	-5.796	7,2
Dienstleistungsberufe	-39.138	48,6
Übrige Berufe	-2.354	2,9

Anm.: Zu den übrigen Berufen zählen Pflanzenbauer/Tierzüchter/Fischer, Bergleute/Mineralgewinner, sonstige Arbeitskräfte und Arbeitskräfte ohne Berufsangabe.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Die Pendlerströme reflektieren die unterschiedlichen Arbeitsmarktchancen in den west- und ostdeutschen Bundesländern. „Die Wiedervereinigung löste eine Welle der Mobilität von Ost nach West aus, da die Erwerbschancen und das Lohnniveau im Westen viel besser waren“ (Haas/Hamann 2008: 1). Obgleich nach 20 Jahren deutscher Einheit Ostdeutschland seinen Rückstand zu Westdeutschland vielfach aufgeholt hat, ist die Angleichung der Lebensverhältnisse immer noch nicht beendet (Bechmann et al. 2010: 6). „Der relativ kleine industrielle Sektor, die geringe Anzahl von Großbetrieben, die Dominanz von Produktionsstätten ohne höherwertige Unternehmensfunktionen, das Defizit von wissensintensiven Unternehmensdienstleistungen, die schwächere Exportorientierung, der Rückstand bei FuE-Aktivitäten und ein geringer Anteil von Beschäftigten in hochproduktiven Betrieben führen trotz einer nicht zu

vernachlässigenden Anpassung nach wie vor zu einem geringeren Produktivitätsniveau in Ostdeutschland“ (Bechmann et al. 2010: 96).

Arbeits- und Wohnort lagen bei 686.900 Beschäftigten in Sachsen-Anhalt: Diese Arbeitnehmer pendelten zwar nicht über die Bundeslandgrenze, inwieweit sie aber als Pendler innerhalb Sachsen-Anhalts in Erscheinung traten, wird im Folgenden noch betrachtet (vgl. Kapitel 5 und Kapitel 6).

### 3 Auspendler und Einpendler nach Berufen und Branchen

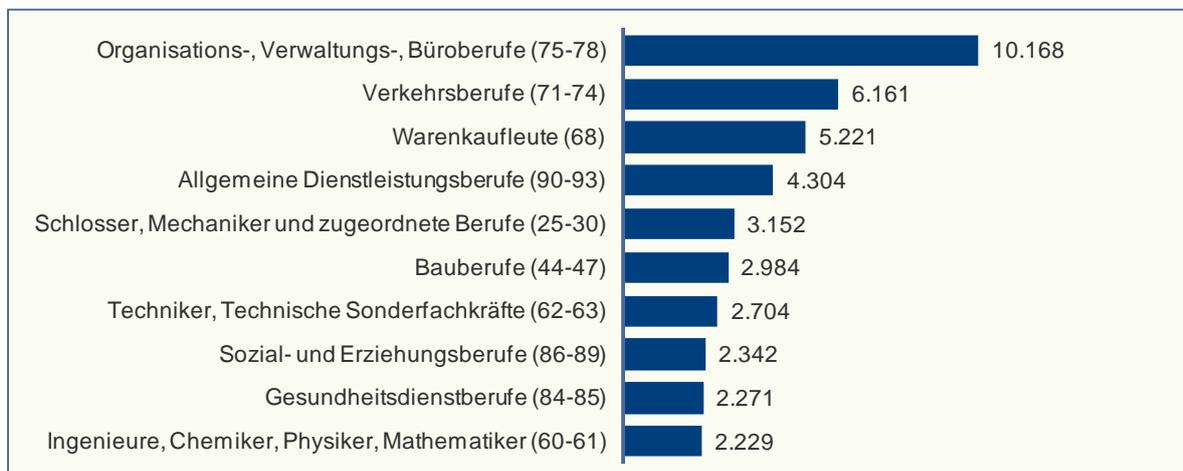
Einen Dienstleistungsberuf übte mehr als die Hälfte der Auspendler (53,6 Prozent) aus, über ein Drittel (35,2 Prozent) arbeitete in einem Fertigungsberuf, und jeder dreizehnte Auspendler (7,9 Prozent) kam aus einem technischen Beruf. Unter den Einpendlern dominierten ebenfalls die Dienstleistungsberufe, in denen 60,8 Prozent der Beschäftigten arbeiteten. Es folgten die Fertigungsberufe mit 26,3 Prozent; die technischen Berufe waren mit einem Anteil von 8,9 Prozent unter den Einpendlern vertreten. Abbildung 5 vermittelt einen Überblick über die Berufe der Aus- und Einpendler nach Berufsabschnitten.

**Abbildung 5: Berufe der Aus- und Einpendler am 30.06.2009**

#### Berufe der Auspendler



#### Berufe der Einpendler



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Rund vier Fünftel der Auspendler waren in folgenden Wirtschaftszweigen beschäftigt:

- Verarbeitendes Gewerbe 19,4 Prozent, darunter vor allem Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, Maschinenbau, Herstellung von Metallerzeugnissen, von Nahrungs- und Futtermitteln, von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen;
- Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen 13,5 Prozent;
- Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen 12,9 Prozent, insbesondere Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften;
- Baugewerbe 11,8 Prozent;
- Verkehr und Lagerei 10,4 Prozent;
- Gesundheits- und Sozialwesen 6,8 Prozent;
- Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen 6,4 Prozent.

Bei den Einpendlern ergab die Reihenfolge der Wirtschaftszweige, in denen sie beschäftigt waren, ungefähr das gleiche Bild wie bei den Auspendlern:

- Verarbeitendes Gewerbe 18,2 Prozent, darunter vor allem Herstellung von Metallerzeugnissen, von Nahrungs- und Futtermitteln, von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen, von chemischen Erzeugnissen, Maschinenbau,<sup>2</sup>
- Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen 13,4 Prozent;
- Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen 13,3 Prozent, insbesondere Gebäudebetreuung/Garten- und Landschaftsbau, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften;
- Baugewerbe 11,9 Prozent;
- Verkehr und Lagerei 9,0 Prozent;
- Gesundheits- und Sozialwesen 5,9 Prozent;
- Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen 5,4 Prozent.

Die Zahl der Pendler nach Wirtschaftszweigen zeigt Tabelle A 5 im Anhang.

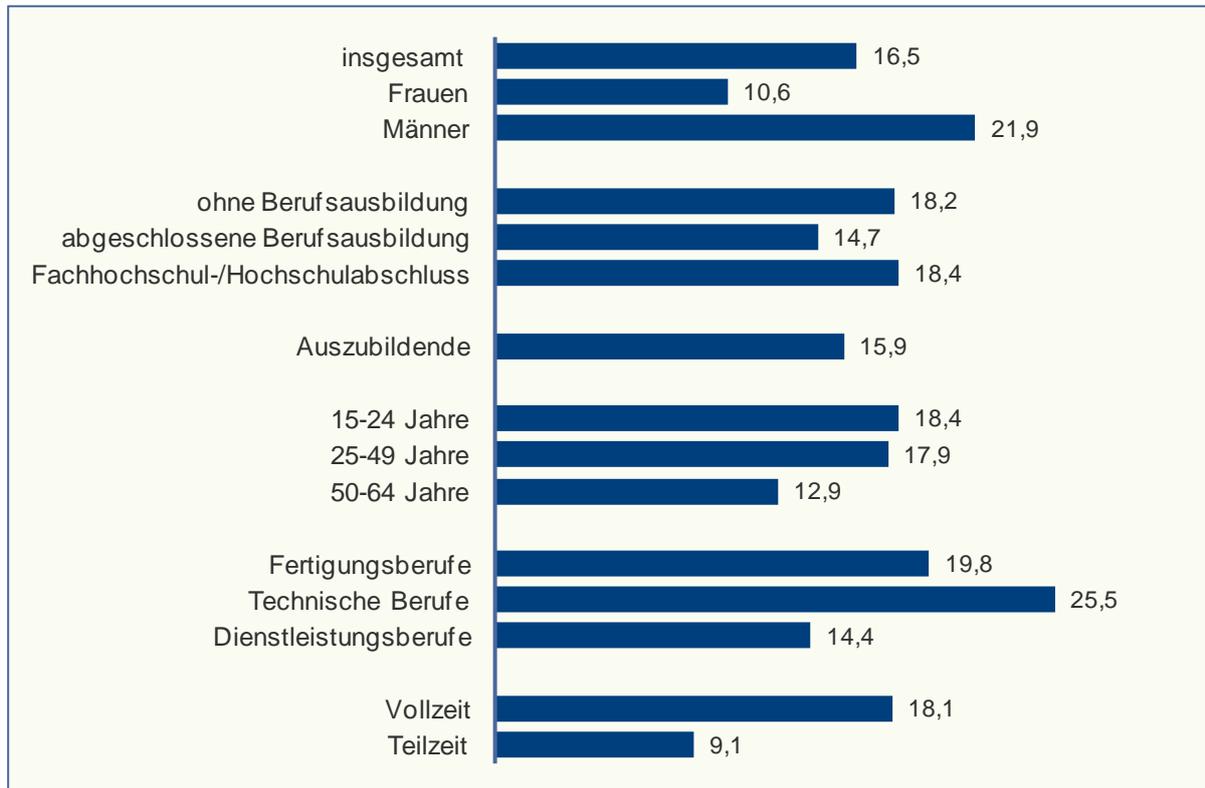
#### **4 Strukturmerkmale der Pendler**

Von den 822.560 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Wohnort in Sachsen-Anhalt hatten 135.600 Beschäftigte ihren Arbeitsort außerhalb des Landes. Das entsprach einer Auspendlerquote von 16,5 Prozent. Die Analyse der Struktur der Auspendler zeigt deutliche Unterschiede im Pendelverhalten einzelner Personengruppen (vgl. Abbildung 6). Die geschlechtsspezifischen Aus- und Einpendlerquoten nach Personengruppen sind in Tabelle A 6 im Anhang zu finden.

---

<sup>2</sup> Gemessen an der Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten sind dies die wichtigsten Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes in Sachsen-Anhalt.

**Abbildung 6: Auspendlerquote nach Strukturmerkmalen in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009 (%)**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Über ein Fünftel der in Sachsen-Anhalt wohnenden männlichen Beschäftigten hatten einen Arbeitsplatz in einem anderen Bundesland: Mit 21,9 Prozent war deren Auspendlerquote beachtlich höher als die der Frauen (10,6 Prozent).

Im Hinblick auf die Altersstruktur fällt auf, dass überdurchschnittlich häufig Beschäftigte der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen zur Arbeit oder Ausbildung in ein anderes Bundesland pendelten; auf 18,4 Prozent belief sich die Auspendlerquote dieser Altersgruppe. Wie die geschlechtsspezifischen Auspendlerquoten zeigen, waren vor allem die jungen Frauen sehr mobil. Darauf wurde bereits in vorangegangenen Studien hingewiesen (z. B. Dietrich/Fritzsche 2007). Überdurchschnittlich häufig arbeiteten auch Beschäftigte im Alter von 25–49 Jahren jenseits der sachsen-anhaltischen Landesgrenze (17,9 Prozent); so gehörte fast jeder vierte männliche Auspendler (24 Prozent) dieser Altersgruppe an. Bemerkenswert war bei den Männern, dass die Mobilität der älteren Arbeitnehmer (50–64 Jahre) größer als die der Jüngeren (15–24 Jahre) war.

Zu den Auspendlern zählten Beschäftigte aller Qualifikationssegmente. Die Unterscheidung nach der Qualifikation zeigte für Beschäftigte mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss eine hohe regionale Mobilität, immerhin pendelte knapp ein Fünftel der Hochqualifizierten (18,4 Prozent) außer Landes. Vor allem für akademisch ausgebildete Männer waren die Arbeitsmarktbedingungen außerhalb Sachsen-Anhalts günstig, wie deren Auspendlerquote von 23,9 Prozent unterstreicht. Generell bestätigte sich der Befund, dass Beschäftigte mit einem hohen Qualifikationsniveau allgemein eine höhere Neigung zum Pendeln aufweisen als andere Qualifikationsgruppen. Allerdings lag der Auspendleranteil auch bei den Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung mit 18,2 Prozent über dem Durchschnitt. Verant-

wortlich dafür war die überdurchschnittliche Auspendlerquote der Männer in diesem Qualifikationssegment (19,9 Prozent).

Auszubildende hatten mit einem Auspendleranteil von 15,9 Prozent im Vergleich zu allen Beschäftigten eine unterdurchschnittliche regionale Mobilität, aber angesichts der Altersstruktur und der damit zusammenhängenden mobilitätshemmenden Einschränkungen dieser Personengruppe (zum Beispiel kein Führerscheinbesitz) stellte dies ein beachtliches Niveau dar (Böhme/Eigenhüller 2006: 15). Weibliche Auszubildende waren mobiler als junge Männer: Ihre Auspendlerquote war über drei Prozentpunkte höher (17,9 Prozent versus 14,5 Prozent).

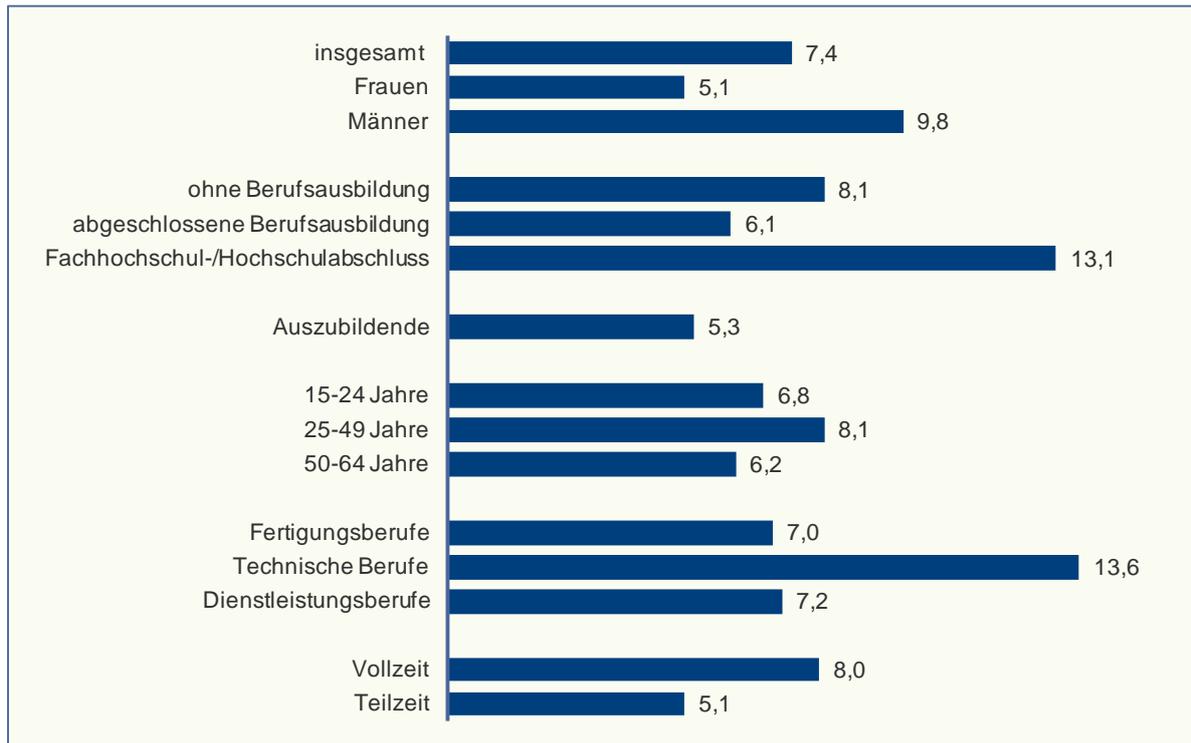
Auffällig war der weit überdurchschnittliche Anteil der Auspendler an den Beschäftigten in technischen Berufen (25,5 Prozent), in denen Hochqualifizierte überdurchschnittlich häufig vertreten waren. Dies betraf sowohl Frauen als auch Männer. Zum Beispiel betrug die Auspendlerquote bei den Ingenieuren 29,9 Prozent. Der Auspendleranteil bei Beschäftigten in Dienstleistungsberufen war mit 14,4 Prozent unterdurchschnittlich. Hierfür dürfte der hohe Anteil von Teilzeitbeschäftigten in diesem Bereich verantwortlich gewesen sein.

Der Anteil der Auspendler war unter den Teilzeitbeschäftigten nur etwa halb so groß wie bei den Vollzeitbeschäftigten (9,1 Prozent versus 18,1 Prozent). Dieses Ergebnis entspricht den Erwartungen: „Pendeln braucht Zeit und verursacht Kosten, die direkt von der zurückzulegenden Distanz abhängen.“ Deshalb sollte mit der Entfernung des Arbeitsplatzes vom Wohnort auch die Attraktivität des Arbeitsplatzes steigen. Für eine Teilzeitkraft wird es sich kaum lohnen, täglich mehrere Stunden Fahrtzeit in Kauf zu nehmen (Böhme/Eigenhüller 2006: 14).

Von den 742.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort in Sachsen-Anhalt wohnten 55.100 Personen außerhalb Sachsen-Anhalts; die Einpendlerquote betrug 7,4 Prozent. Die Einpendlerquote der Männer war mit 9,8 Prozent nahezu doppelt so hoch wie die der Frauen (5,1 Prozent). Auszubildende hatten einen Einpendleranteil von 5,3 Prozent.

Überdurchschnittlich häufig pendelten Beschäftigte im Alter von 25–49 Jahren ein; mit einer Einpendlerquote von 10,8 Prozent betraf dies vor allem Männer dieser Altersgruppe. Bei den Frauen war der Einpendleranteil in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen am höchsten. Abbildung 7 illustriert die Struktur der Einpendler nach Sachsen-Anhalt.

**Abbildung 7: Einpendlerquote nach Strukturmerkmalen in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009 (%)**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Bemerkenswert für Frauen und noch deutlicher für Männer waren die überdurchschnittlichen Einpendlerquoten zum einen der Beschäftigten mit Fachhochschul-/Hochschulabschluss und zum anderen der Beschäftigten in technischen Berufen (zum Beispiel Ingenieure 16,8 Prozent). Vollzeitbeschäftigte waren – wie die Pendlerquoten belegen – mobiler als Teilzeitbeschäftigte.

## **5 Auspendler und Einpendler auf der Ebene der Agenturen für Arbeit in Sachsen-Anhalt**

Von den acht Arbeitsagenturbezirken in Sachsen-Anhalt verzeichnete nur der Agenturbezirk Halle (Saale) einen positiven Pendlersaldo (+5.000 Beschäftigte). Der Agenturbezirk Halle verbuchte die absolut höchste Einpendlerzahl (41.550) – vor Magdeburg (32.400) und Merseburg (21.400). Danach folgten die Agenturen Dessau (18.100) und Sangerhausen (11.900) (vgl. Tabelle 2). Etwa ein Fünftel der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Sachsen-Anhalt hatte einen Arbeitsplatz im Agenturbezirk Halle. Diese Region bietet vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten im Gesundheits- und Sozialwesen, im Verarbeitenden Gewerbe, im Handel, in den Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, in der Öffentlichen Verwaltung und im Bereich Erziehung und Unterricht. Die Unternehmen in diesem Agenturbezirk waren in der Lage, auch Beschäftigte aus anderen Regionen mit Arbeitsplätzen zu versorgen. Der Indikator „Pendlersaldo/Beschäftigte am Arbeitsort\*100“ gibt an, in welchem Umfang dies möglich ist (BBSR 2009): Danach gingen im Jahr 2009 im Agenturbezirk Halle rein rechnerisch bezogen auf 100 Beschäftigte rund 4 Beschäftigte aus anderen Regionen einer Arbeit nach. Im Gegensatz dazu reichten in den anderen Agenturen für Arbeit die Beschäftigungsmöglichkeiten nicht aus, um die dort wohnenden Arbeitnehmer zu versorgen. Dabei war diese „Beschäftigungslücke“ im Agenturbezirk Magdeburg am geringsten (-5), dagegen im Agenturbezirk Stendal am höchsten (-26). Das bedeutete zum Beispiel, dass im

Arbeitsagenturbezirk Stendal noch 26 je 100 vorhandener Arbeitsplätze benötigt wurden, um den dort wohnenden Beschäftigten einen Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen.

**Tabelle 2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Agenturen für Arbeit in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009**

Agentur für Arbeit	Beschäftigte am		Wohnort = Arbeitsort	Einpendler	Einpendlerquote (%)	Auspender	Auspenderquote (%)	Pendler-saldo
	Arbeitsort	Wohnort						
Dessau-Roßlau	82.581	89.081	64.448	18.133	22,0	24.633	27,7	-6.500
Halberstadt	67.905	82.938	60.137	7.768	11,4	22.801	27,5	-15.033
Halle	142.813	137.781	101.263	41.550	29,1	36.518	26,5	5.032
Magdeburg	198.497	207.870	166.057	32.440	16,3	41.813	20,1	-9.373
Merseburg	94.628	110.896	73.183	21.445	22,7	37.713	34,0	-16.268
Sangerhausen	61.892	76.765	49.987	11.905	19,2	26.778	34,9	-14.873
Stendal	61.013	76.960	53.837	7.176	11,8	23.123	30,0	-15.947
Wittenberg	32.706	40.267	27.315	5.391	16,5	12.952	32,2	-7.561
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>742.035</b>	<b>822.558</b>	<b>686.916</b>	<b>55.119</b>	<b>7,4</b>	<b>135.642</b>	<b>16,5</b>	<b>-80.523</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Die höchste Auspendlerquote verzeichnete der Agenturbezirk Sangerhausen (34,9 Prozent). 20.700 Beschäftigte, mehr als drei Viertel der 26.800 Auspendler, arbeiteten in Ostdeutschland, wobei die Agenturbezirke Halle (4.900), Magdeburg (4.900), Halberstadt (2.600), Dessau-Roßlau (2.250), Nordhausen (1.600) und Merseburg (1.400) die wichtigsten Ziele der Sangerhäuser Pendler waren. Für die Agenturen Halberstadt, Magdeburg und Stendal, die unmittelbar an Niedersachsen angrenzen, ist charakteristisch, dass die Zahl der Auspendler nach Westdeutschland größer war als die nach Ostdeutschland, bei den übrigen Agenturbezirken Sachsen-Anhalts war dieses Verhältnis umgekehrt (vgl. Tabelle 3). Mit 20,1 Prozent hatte der Agenturbezirk Magdeburg den niedrigsten Auspendleranteil an den dort wohnenden Beschäftigten. Die Agenturbezirke Helmstedt (8.200), Dessau-Roßlau (3.000), Stendal (3.000), Braunschweig (2.900), Sangerhausen (2.100), Halberstadt (1.600) und Hannover (1.600) waren die wichtigsten Zielregionen für Arbeitnehmer aus Magdeburg.

Jeder sechste sachsen-anhaltische Auspendler (23.100 Personen oder 17,0 Prozent) hatte einen Arbeitsplatz im Agenturbezirk Leipzig: Ein großer Teil dieser Beschäftigten wohnte im Agenturbezirk Halle (9.500). Im Großraum Halle-Leipzig bestehen intensive Pendlerverflechtungen, die sich historisch herausbildeten. Darüber hinaus kamen diese Pendler vor allem aus den Agenturbezirken Merseburg (7.600), Dessau (1.900), Magdeburg (1.300) und Wittenberg (1.300). 14.600 Arbeitnehmer aus Sachsen-Anhalt nahm der niedersächsische Agenturbezirk Helmstedt auf; diese Pendler stammten insbesondere aus den angrenzenden Agenturbezirken Magdeburg (8.200), Stendal (5.000) und Halberstadt (1.000).

Der Agenturbezirk Halle wies mit 29,1 Prozent die höchste Einpendlerquote auf. 39.550 Arbeitnehmer oder 95 Prozent pendelten aus anderen ostdeutschen Regionen ein, vor allem aus den umliegenden Agenturen Merseburg (10.500), Leipzig (6.900), Dessau-Roßlau (6.800), Sangerhausen (4.900), Wittenberg (2.100) und Magdeburg (1.500). Die niedrigste Einpendlerquote verzeichnete der Agenturbezirk Halberstadt (11,4 Prozent). Zu den wichtigsten Herkunftsregionen zählten die Agenturen Sangerhausen (2.600) und Magdeburg (1.600), es kamen aber auch Beschäftigte aus den westdeutschen Agenturen Goslar (600) und Braunschweig (400).

**Tabelle 3: Ziel- und Herkunftsregionen der Aus- und Einpendler nach Agenturen für Arbeit am 30.06.2009**

Land / Agentur für Arbeit	Beschäftigte Wohnort	Auspendler		
		Insgesamt	nach Westdeutschland	nach Ostdeutschland
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>822.558</b>	<b>135.642</b>	<b>78.922</b>	<b>56.720</b>
AA Dessau	89.081	24.633	5.107	19.526
AA Halberstadt	82.938	22.801	13.937	8.864
AA Halle	137.781	36.518	7.252	29.266
AA Magdeburg	207.870	41.813	22.553	19.260
AA Merseburg	110.896	37.713	8.016	29.697
AA Sangerhausen	76.765	26.778	6.109	20.669
AA Stendal	76.960	23.123	13.560	9.563
AA Wittenberg	40.267	12.952	2.388	10.564
	Arbeitsort	Einpendler		
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>742.035</b>	<b>55.119</b>	<b>12.590</b>	<b>42.258</b>
AA Dessau	82.581	18.133	765	17.335
AA Halberstadt	67.905	7.768	1.867	5.879
AA Halle	142.813	41.550	1.947	39.550
AA Magdeburg	198.497	32.440	4.344	28.036
AA Merseburg	94.628	21.445	1.286	20.117
AA Sangerhausen	61.892	11.905	607	11.258
AA Stendal	61.013	7.176	1.584	5.583
AA Wittenberg	32.706	5.391	190	5.189

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Die Strukturmerkmale der Aus- und Einpendler in den Agenturen für Arbeit Sachsen-Anhalts zeigt Tabelle A 7 im Anhang. Erfasst wurden die Pendler über die Grenzen der Agenturbezirke und die Landesgrenze.

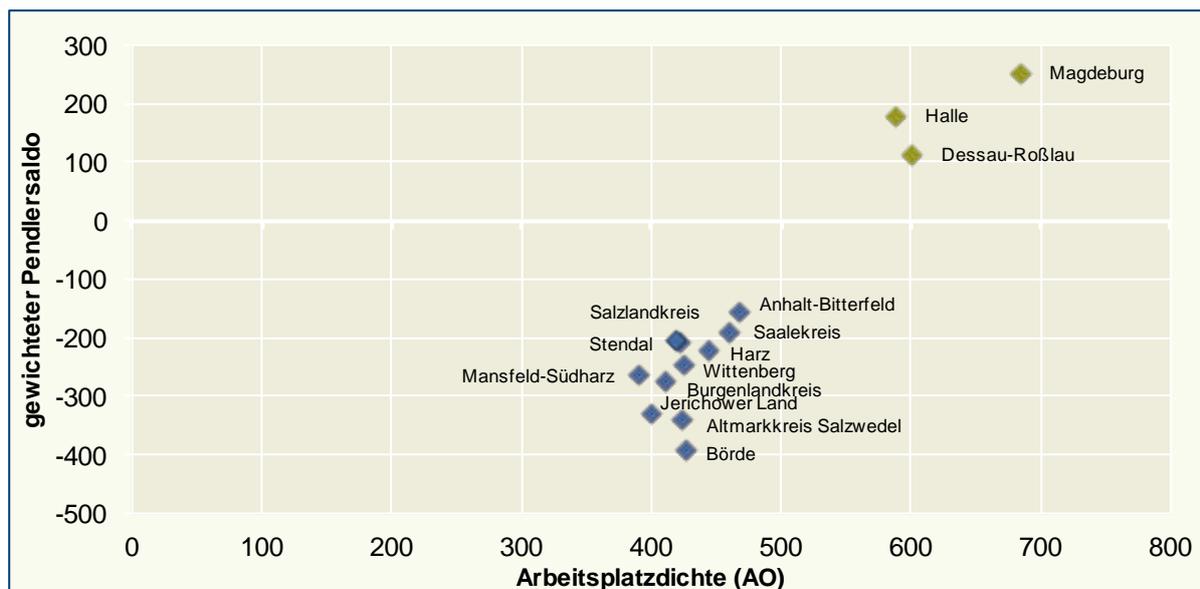
## 6 Auspendler und Einpendler auf Kreisebene in Sachsen-Anhalt

Zur Analyse der Pendlerbewegungen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Sachsen-Anhalt wird als regionale Beobachtungseinheit – ergänzend zur Ebene der Arbeitsagenturbezirke – die Kreisebene verwendet, die auch die Beobachtung von kleinräumigen Verflechtungen erlaubt.

3 der 14 sachsen-anhaltischen Kreise wiesen einen positiven Pendlersaldo auf, das waren die Landeshauptstadt Magdeburg (+26.200) und die kreisfreien Städte Halle (Saale) (+16.400) und Dessau-Roßlau (+3.900). Mit ihrer hohen Arbeitsplatzdichte waren diese Städte als Arbeitsplatzstandort für Einpendler vor allem aus den umliegenden Landkreisen attraktiv. Im Unterschied dazu verzeichneten die Landkreise Sachsen-Anhalts Arbeitskräfteverluste, denn sie gaben mehr Beschäftigte ab, als sie aufnahmen. Im Hinblick auf den Versorgungsgrad der Bevölkerung mit Arbeitsplätzen standen in Sachsen-Anhalt die drei kreisfreien Städte an der Spitze. Dieser Versorgungsgrad wird durch den Indikator „Arbeitsplatzdichte“ ausgedrückt: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort wird auf 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter von 15 bis unter 65 Jahren bezogen. Der Durchschnittswert für Sachsen-Anhalt lag bei 475. Rein rechnerisch kamen in der Landeshauptstadt Magdeburg 684 Arbeitsplätze auf 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter, in Halle (Saale) 600 und in Dessau-Roßlau 588. In den Landkreisen reichte die Arbeitsplatz-

dichte von 391 im Kreis Mansfeld-Südharz bis 467 im Landkreis Anhalt-Bitterfeld; sie lag bei einigen Landkreisen (Burgenlandkreis, Jerichower Land, Mansfeld-Südharz) deutlich unter dem Niveau der kreisfreien Städte (Datenstand 31.12.2008). Aus Abbildung 8 wird außerdem sichtbar, dass die Pendlerströme in die Kreise und aus den Kreisen neben der Arbeitsplatzdichte von weiteren regionsspezifischen Faktoren, zum Beispiel der geografischen Lage, bestimmt werden. Ein Beispiel dafür ist der Bördekreis, der in Bezug auf die Arbeitsplatzdichte etwa im Durchschnitt der Landkreise lag, aber aufgrund seiner unmittelbaren Nachbarschaft zu Niedersachsen den höchsten negativen Pendlersaldo aufwies.

**Abbildung 8: Zusammenhang zwischen Pendlersaldo und Arbeitsplatzdichte auf Kreisebene in Sachsen-Anhalt**



Anm.: Arbeitsplatzdichte: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort je 1.000 Einwohner (15- unter 65 Jahre) am 31.12.2008  
gewichteter Pendlersaldo: Pendlersaldo je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort am 30.06.2009

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Spitzenreiter unter den Einpendlerkreisen war mit einer Quote von 46,4 Prozent die Landeshauptstadt Magdeburg. Dort hatten 7.200 Beschäftigte aus anderen Bundesländern (insbesondere aus Sachsen, Brandenburg und Niedersachsen) und dem Ausland und 40.600 Arbeitnehmer aus den anderen Kreisen Sachsen-Anhalts (insbesondere aus dem Bördekreis, dem Salzlandkreis und dem Kreis Jerichower Land) einen Arbeitsplatz. Mit 45,6 Prozent verzeichnete der Saalekreis ebenfalls eine hohe Einpendlerquote: Aufgrund der relativ hohen Arbeitsplatzdichte wurden 8.950 Beschäftigte aus anderen Bundesländern (in erster Linie aus Sachsen) und 19.500 Beschäftigte aus den sachsen-anhaltischen Kreisen (insbesondere Halle, Burgenlandkreis, Mansfeld-Südharz) von den dortigen Unternehmen beschäftigt. Die mit Abstand niedrigste Einpendlerquote hatte der Landkreis Harz (11,4 Prozent). Weniger die Arbeitsplatzdichte (vgl. Abbildung 8), sondern eher die geografische Randlage dieser Region innerhalb Sachsen-Anhalts könnte die Ursache für diesen Wert sein. Dafür spricht auch die Tatsache, dass die Harzregion die niedrigste Auspendlerquote aufwies

(27,5 Prozent). Mit 72,5 Prozent ist der Anteil der Nichtpendler im Harzkreis am höchsten<sup>3</sup>. Tabelle 4 informiert über die Pendlerströme aus den Kreisen und in die Kreise Sachsen-Anhalts.

Der niedrigste Anteil an Nichtpendlern (45,7 Prozent) war im Saalekreis festzustellen: Neben einer hohen Einpendlerquote verzeichnete dieser Landkreis die weitaus höchste Auspendlerquote (54,3 Prozent). 26.550 Beschäftigte arbeiteten in einem anderen sachsen-anhaltischen Kreis (mehrheitlich in der Stadt Halle)<sup>4</sup> und 13.700 in einem anderen Bundesland (vor allem in Sachsen und Bayern). Insbesondere die geografische Nähe zu den alten Bundesländern war der Grund, dass der Bördekreis die zweithöchste Auspendlerquote (49,7 Prozent) aufwies. 14.900 Beschäftigte aus dem Bördekreis pendelten zur Arbeit in ein anderes Bundesland, darunter allein 10.700 nach Niedersachsen; 21.500 Beschäftigte arbeiteten in einem anderen Kreis Sachsen-Anhalts, darunter rund drei Viertel in der Landeshauptstadt Magdeburg. Die niedrigsten Auspendlerquoten waren in den Landkreisen Harz und Stendal und in der Landeshauptstadt Magdeburg zu beobachten.

**Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Kreisen in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009**

Kreisfreie Stadt/Landkreis	Beschäftigte am		Wohnort=Arbeitsort	Einpendler	Einpendlerquote (%)	Auspendler	Auspendlerquote (%)	Pendler-saldo
	Arbeitsort	Wohnort						
Dessau-Roßlau	33.558	29.699	20.069	13.489	40,2	9.630	32,4	3.859
Halle (Saale)	90.521	74.104	49.201	41.320	45,6	24.903	33,6	16.417
Magdeburg	102.936	76.754	55.222	47.714	46,4	21.532	28,1	26.182
Altmarkkreis Salzwedel	25.810	34.576	20.532	5.278	20,4	14.044	40,6	-8.766
Anhalt-Bitterfeld	54.851	63.377	39.750	15.101	27,5	23.627	37,3	-8.526
Börde	52.573	73.157	36.798	15.775	30,0	36.359	49,7	-20.584
Burgenlandkreis	52.553	66.906	42.855	9.698	18,5	24.051	35,9	-14.353
Harz	67.905	82.938	60.137	7.768	11,4	22.801	27,5	-15.033
Jerichower Land	26.686	35.466	19.323	7.363	27,6	16.143	45,5	-8.780
Mansfeld-Südharz	39.384	49.749	32.448	6.936	17,6	17.301	34,8	-10.365
Saalekreis	62.349	74.113	33.894	28.455	45,6	40.219	54,3	-11.764
Salzlandkreis	58.767	70.820	45.791	12.976	22,1	25.029	35,3	-12.053
Stendal	35.203	42.384	29.264	5.939	16,9	13.120	31,0	-7.181
Wittenberg	38.939	48.515	32.458	6.481	16,6	16.057	33,1	-9.576
<b>Sachsen-Anhalt</b>	<b>742.035</b>	<b>822.558</b>	<b>686.916</b>	<b>55.119</b>	<b>7,4</b>	<b>135.642</b>	<b>16,5</b>	<b>-80.523</b>

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Innerhalb Sachsen-Anhalts pendelten 169.200 Beschäftigte in eine andere kreisfreie Stadt oder in einen anderen Landkreis. Somit findet ein intensiver Arbeitskräfteaustausch innerhalb Sachsen-Anhalts statt, der unter Einbeziehung der Gemeindeebene eine noch viel größere Dimension erhält.

<sup>3</sup> Diese Aussage bezieht sich auf die Pendler über die Kreis- und Landesgrenze. Pendler innerhalb der Kreise bleiben unberücksichtigt.

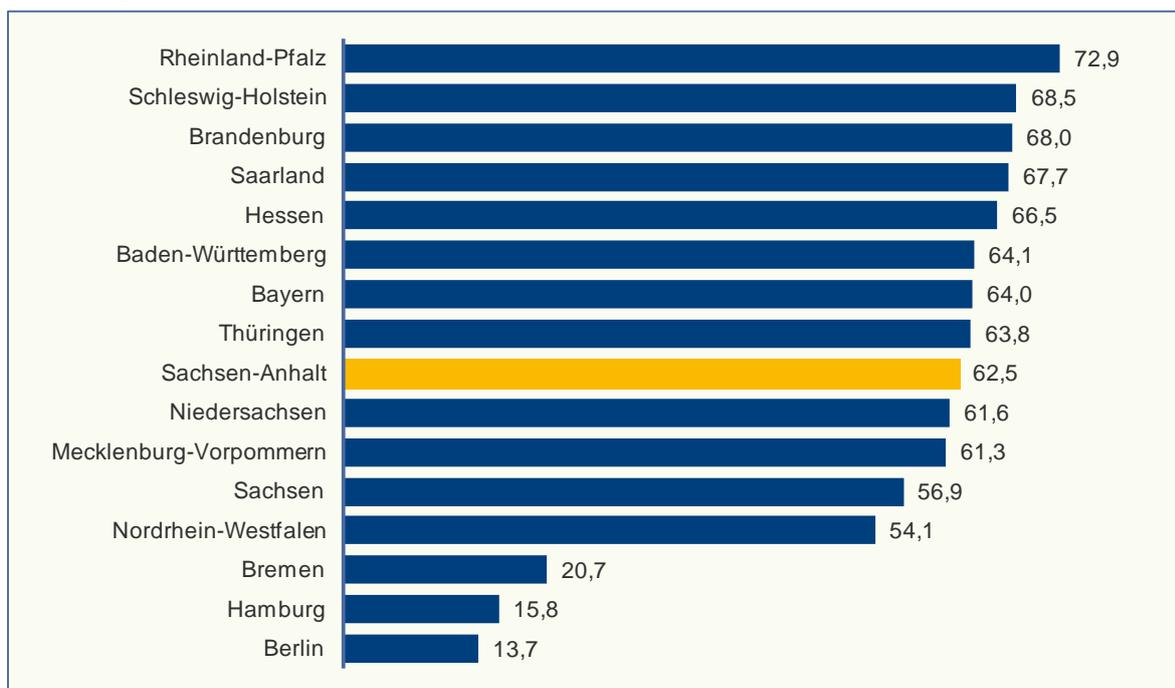
<sup>4</sup> Dies hängt mit dem Suburbanisierungsprozess zwischen der Stadt Halle (Saale) und ihrem Umland zusammen.

## 7 Pendelzeiten und Pendeldistanzen

Der Indikator „Mobilitätsquote“ dient der Beurteilung der Gesamtmobilität der Beschäftigten; er gibt an, wie hoch der Anteil der Beschäftigten ist, die ihren Arbeitsplatz außerhalb ihrer Wohnortgemeinde haben. Aus der Beschäftigungsstatistik der BA (30.06.2009) geht hervor, dass von den 822.560 Beschäftigten mit Wohnort in Sachsen-Anhalt 308.200 Beschäftigte auch in derselben Gemeinde arbeiteten, in der sie wohnten. 514.300 Beschäftigte pendelten zur Arbeit in eine andere Gemeinde in Deutschland. Dies entsprach einer Mobilitätsquote von 62,5 Prozent. Somit verließen mehr als drei Fünftel der in Sachsen-Anhalt wohnenden Beschäftigten zur Arbeitsaufnahme ihren Wohnort: Davon pendelten 209.500 in eine andere Gemeinde desselben Landkreises (25,5 Prozent), 169.200 (20,5 Prozent) in einen anderen Kreis oder eine andere kreisfreie Stadt in Sachsen-Anhalt und 135.600 (16,5 Prozent) in ein anderes Bundesland<sup>5</sup>. Im Jahr 2009 waren die sachsen-anhaltischen Beschäftigten mobiler als ein Jahrzehnt zuvor (2000: 60,5 Prozent).

Ein Vergleich zwischen den Flächenländern zeigt, dass die Mobilitätsquote Sachsens-Anhalts im Jahr 2009 im unteren Drittel zu finden war (vgl. Abbildung 9).

**Abbildung 9: Mobilitätsquote in den Bundesländern am 30.06.2009 (%)**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Auf der Basis der Beschäftigungsstatistik der BA und der Distanzmatrix Kreise 2008 des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) gelang es, Informationen über die von den Pendlern zwischen ihrem Wohnort und ihrem Arbeitsort zurückzulegenden Distanzen und dem damit verbundenen Zeitaufwand zu ermitteln. Hierbei wurden die Pendler aus und nach Sachsen-Anhalt betrachtet (vgl. Kapitel 2), die Pendler innerhalb Sachsens-Anhalts blieben unberücksichtigt. Die Zahl der Pendler wurde aus der Beschäftigungsstatistik der BA generiert. Die Distanzmatrix liefer-

<sup>5</sup> Prozentwerte beziehen sich auf Beschäftigte mit Wohnort in Sachsen-Anhalt

te Informationen über die Pkw-Fahrzeiten (in Minuten) und die Entfernungen zwischen den Herkunftskreisen der Pendler und ihren Zielkreisen (in Straßenkilometern). Bezugspunkt der Messung der Entfernung war für jeden Kreis der Mittelpunkt. Die folgenden Angaben beziehen sich somit auf Fahrzeiten und Distanzen von den Mittelpunkten der Herkunftskreise zu den Mittelpunkten der Zielkreise. Die Daten aus den beiden genannten Quellen wurden „zusammengespielt“. Die Pkw-Fahrzeiten der Pendler wurden in 7 Gruppen eingeteilt, denen jeweils die absolute Zahl der Pendler (30.06.2009), ihr Anteil an der Gesamtzahl der Pendler und die durchschnittliche Distanz in Straßenkilometern zugeordnet wurden. Für die Berechnung der durchschnittlichen Pendeldistanzen je Gruppe wurde das gewogene arithmetische Mittel verwendet.

Für die einfache Fahrt aus dem Wohnortkreis in den Kreis des Arbeitsorts benötigten rund 30 Prozent der Auspendler mit dem Pkw weniger als eine Stunde; sie legten dabei im Durchschnitt eine Wegstrecke von 51 Straßenkilometern zurück (vgl. Tabelle 5). Wird die Rückfahrt mit ins Kalkül gezogen, ist anzunehmen, dass sich die Mehrheit dieser Beschäftigten noch im Tagespendelbereich bewegte. Dies dürfte auf die zweite Gruppe nur noch zum Teil zutreffen. Einen Zeitaufwand zwischen 60 und 119 Minuten wendeten 28 Prozent der Auspendler auf, um den Arbeitsplatz zu erreichen; dabei wurden durchschnittlich 97 Straßenkilometer gefahren.

**Tabelle 5: Auspendler aus Sachsen-Anhalt nach Pkw-Fahrzeiten und Straßendistanzen am 30.06.2009**

<b>Pkw-Fahrzeit (Minuten)</b>	<b>Auspendler (absolut)</b>	<b>Anteil an allen Auspendlern (Prozent)</b>	<b>Durchschnittliche Entfernung Straße (Kilometer)</b>
Unter 60	40.096	29,6	51
60 bis unter 120	38.092	28,1	97
120 bis unter 180	18.956	14,0	190
180 bis unter 240	13.461	9,9	298
240 bis unter 300	15.291	11,3	397
300 bis unter 360	7.679	5,7	479
360 und mehr	2.067	1,5	589

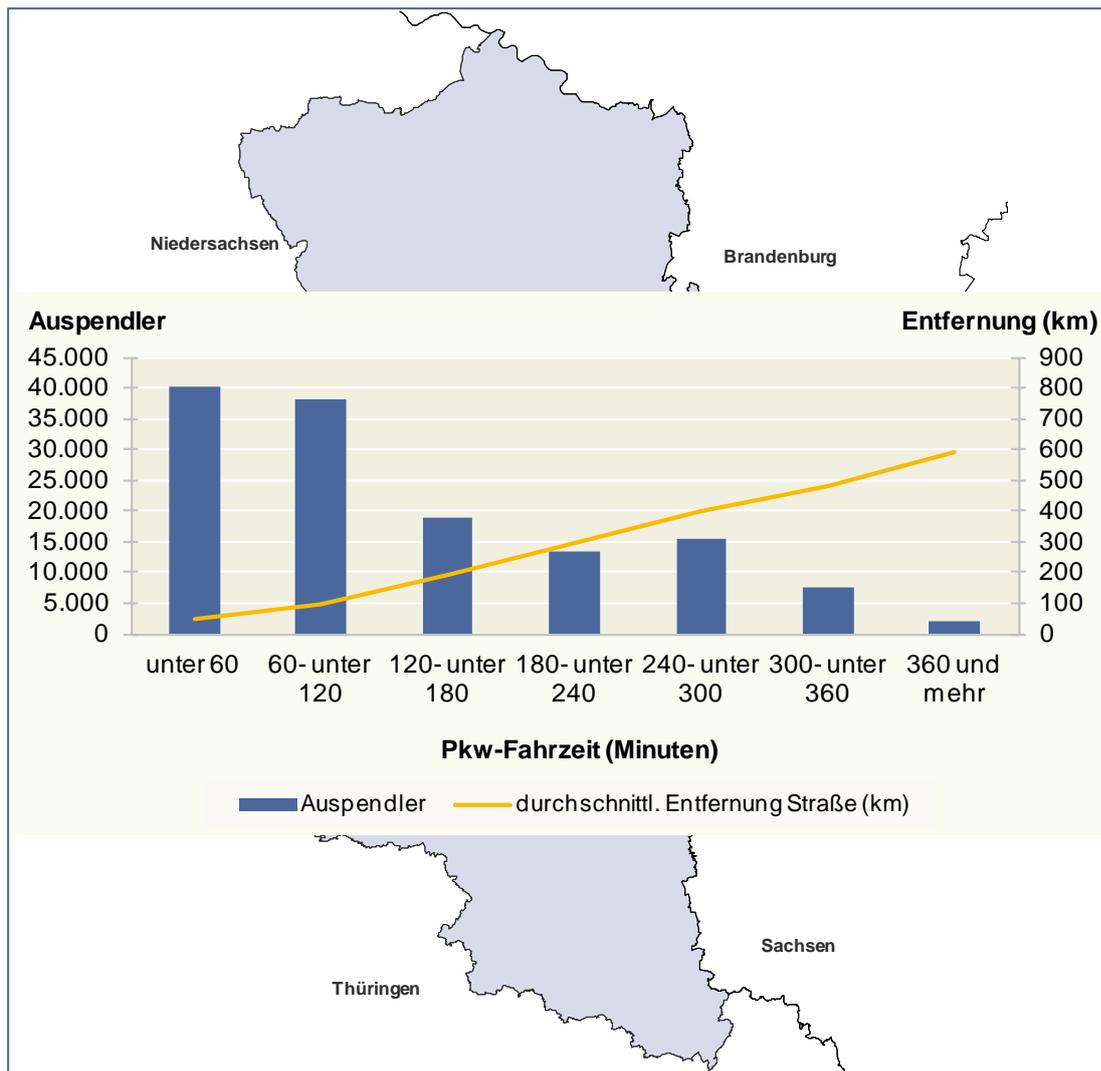
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Distanzmatrix Kreise für das Jahr 2008 des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR); eigene Berechnungen.

14 Prozent der Auspendler erreichten ihren Arbeitsplatz in einer Zeit zwischen zwei bis unter drei Stunden, und drei bis unter vier Stunden investierten knapp zehn Prozent dieser Beschäftigten. Zwischen vier und fünf Stunden fuhren etwa elf Prozent der Auspendler. Die durchschnittlich weitesten Distanzen zwischen Wohn- und Arbeitsort (479 Straßenkilometer und mehr) überwandern rund sieben Prozent der sachsen-anhaltischen Auspendler, sie benötigten für die einfache Fahrt mehr als fünf Stunden. Abbildung 10 zeigt die Pendelzeiten und Pendeldistanzen der sachsen-anhaltischen Auspendler.

Eine Abgrenzung des Tagespendelbereichs kann anhand des Paragraphen 121 (4) des Sozialgesetzbuches III (SGB III) vorgenommen werden. Darin heißt es u. a., dass bei einer Beschäftigung von mehr als sechs Stunden Pendelzeiten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte bis zu zweieinhalb Stunden täglich für Hin- und Rückfahrt zumutbar sind (Bundesagentur für Arbeit 2010a: 41). Auf dieser Grundlage wurde ermittelt, dass sich rund 40 Prozent der sachsen-anhaltischen Auspendler im Tagespendelbereich bewegten. Die Arbeitsorte dieser

Arbeitnehmer befanden sich in Niedersachsen, Sachsen, Thüringen und Brandenburg. Eine andere Möglichkeit der Abgrenzung des Tagespendelbereichs ist beim BBSR zu finden. Das BBSR geht davon aus, dass bei relativ geringen Pendeldistanzen (bis zu 150 km für die einfache Fahrt) das Tagespendeln dominiert (BBSR 2010: 1). Dieser Annahme zufolge würde sich die Zahl der Tagespendler im Vergleich zur Abgrenzung nach dem SGB III erhöhen. Wie viele der Pendler tatsächlich zu den Tagespendlern, Wochenendpendlern oder gelegentlichen Pendlern gezählt werden, hängt letztlich auch von ihren individuellen Gewohnheiten, den infrastrukturellen Bedingungen und anderen Faktoren ab.

**Abbildung 10: Auspendler aus Sachsen-Anhalt nach Pkw-Fahrzeiten und Straßendistanzen am 30.06.2009**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; Distanzmatrix Kreise für das Jahr 2008 des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR); eigene Berechnungen.

Für die nach Sachsen-Anhalt einpendelnden Arbeitnehmer aus den anderen Bundesländern ergab sich bezüglich der zu fahrenden Straßenkilometer ein ähnliches Bild wie bei den Auspendlern. Für die einfache Fahrt aus dem Wohnortkreis in einem anderen Bundesland in den Kreis des Arbeitsorts in Sachsen-Anhalt benötigten rund 30 Prozent der Einpendler mit dem Pkw weniger als eine Stunde; dabei legten sie im Durchschnitt eine Wegstrecke von 52 Straßenkilometern zurück. Ein Drittel der Einpendler benötigte für die Strecke vom Wohnort

zum Arbeitsort, die im Durchschnitt 100 Kilometer betrug, 60 bis unter 120 Minuten. Ein Fünftel der Einpendler erreichte den Arbeitsplatz in einer Zeit zwischen zwei bis unter drei Stunden (vgl. Tabelle 6).

**Tabelle 6: Einpendler aus den anderen Bundesländern nach Sachsen-Anhalt nach Pkw-Fahrzeiten und Straßendistanzen am 30.06.2009**

<b>Pkw-Fahrzeit (Minuten)</b>	<b>Einpendler (absolut)</b>	<b>Anteil an allen Ein- pendlern (Prozent)</b>	<b>Durchschnittliche Entfernung Straße (Kilometer)</b>
Unter 60	16.316	29,8	52
60 bis unter 120	18.575	33,9	100
120 bis unter 180	10.861	19,8	187
180 bis unter 240	4.680	8,5	277
240 bis unter 300	2.988	5,4	387
300 bis unter 360	1.145	2,1	474
360 und mehr	283	0,5	581

Anm.: Einpendler aus dem Ausland und ohne Angabe des Wohnorts sind nicht in der Berechnung enthalten.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der BA; Distanzmatrix Kreise für das Jahr 2008 des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR); eigene Berechnungen.

Die regionale Mobilität der Beschäftigten ist individuell und gesamtwirtschaftlich zweifellos mit Vorteilen verbunden, bringt aber auch Nachteile im Hinblick auf Kosten, Zeitaufwand, Verkehrsaufkommen und Umweltbelastungen mit sich (Böhme/Eigenhüller 2006: 21).

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung geht davon aus, dass sich infolge der wachsenden Mobilität und der polyzentralen Siedlungsstruktur in Deutschland immer intensivere Pendlerverflechtungen herausbilden und dabei die Kernstädte als Ziele herausragen werden. Die Entwicklungstendenzen in der räumlichen Verteilung von Bevölkerung und Beschäftigung in Deutschland führten in der Vergangenheit dazu, dass die Pendeldistanzen zunahmen. Dieser Prozess wird sich fortsetzen, und vor allem Bewohner peripherer, ländlicher Regionen müssen zwischen Wohn- und Arbeitsort größere Entfernungen bewältigen (BBSR 2010: 1 f.).

## **8 Regionale Mobilität der Auszubildenden**

### **8.1 Auspendler**

Von den Auszubildenden mit Wohnort in Sachsen-Anhalt absolvierten 40.900 oder 84,1 Prozent ihre berufliche Ausbildung im Land. Das bedeutete nicht, dass diese Auszubildenden ihre Ausbildung unmittelbar am Wohnort absolvierten. Ein Teil von ihnen war innerhalb Sachsen-Anhalts mobil. Die Zahl der Auspendler in die anderen Bundesländer verringerte sich in 2009 gegenüber dem Vorjahr um rund 600 auf 7.800. Insbesondere ging die Zahl der Auspendlerinnen zurück (-360) (vgl. Tabelle 7).

**Tabelle 7: Auszubildende mit Wohnort in Sachsen-Anhalt und Arbeitsort in einem anderen Bundesland**

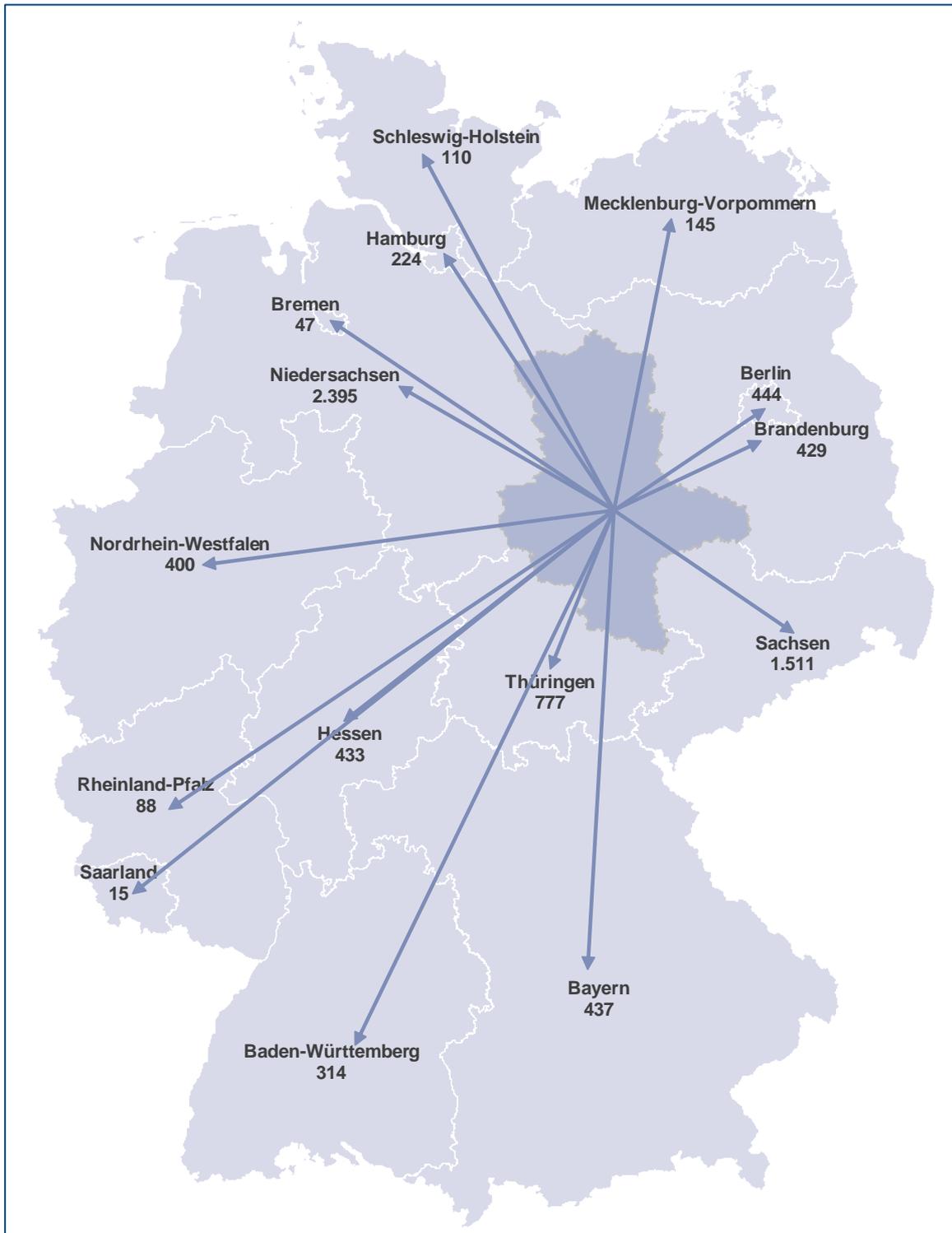
<b>Jahr</b>	<b>Insgesamt</b>	<b>Männer</b>	<b>Frauen</b>
2005	8.238	4.206	4.032
2006	8.212	4.196	4.016
2007	7.904	4.163	3.741
2008	8.361	4.359	4.002
2009	7.769	4.129	3.640

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, jeweils 30.06.

Die Zahl der Auspendler in die alten Länder schrumpfte gegenüber 2008 um 700 Personen (-13,6 Prozent). Absolvierten im Vorjahr 5.200 junge Frauen und Männer ihre berufliche Ausbildung in einem alten Bundesland, sind es jetzt 4.500 Personen (57,4 Prozent aller Auspendler). Demgegenüber stieg die Zahl der Auszubildenden, die in die neuen Bundesländer pendelten, von 3.200 in 2008 auf 3.300 in 2009 (+3,4 Prozent). Die wichtigste Zielregion blieb nach wie vor das benachbarte Niedersachsen mit 2.400 Auspendlern. Es folgten die Bundesländer Sachsen (1.500 Personen) und Thüringen (800 Personen) (vgl. Karte 3).

Die Pendelzeiten und Pendeldistanzen der Auszubildenden folgten im Wesentlichen dem Muster für alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Betrachtet wurden Auszubildende, die ihre Berufsausbildung in einem anderen Bundesland absolvierten. 26 Prozent dieser Auszubildenden pendelten weniger als eine Stunde zwischen ihrem Wohnort in Sachsen-Anhalt und ihrem Ausbildungsort in einem anderen Bundesland. Sie legten dabei für die einfache Fahrt eine Strecke von durchschnittlich 52 Straßenkilometern zurück. 29 Prozent überwandern eine durchschnittliche Entfernung von 106 Kilometern und benötigten dafür 60 bis unter 120 Minuten. 28 Prozent der Auszubildenden pendelten 120 bis unter 240 Minuten; 17 Prozent wendeten für die einfache Fahrt zwischen Wohn- und Ausbildungsort mehr als vier Stunden auf.

**Karte 3: Zielregionen der aus Sachsen-Anhalt auspendelnden Auszubildenden nach Bundesländern am 30.06.2009**



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Bei rückläufiger Zahl der Auszubildenden am Wohnort im Vergleich zum Vorjahr (-2.000 insgesamt, davon -1.300 Männer und -700 Frauen) war in 2009 ein Rückgang der Auspendlerquote von 16,5 Prozent im Vorjahr auf 15,9 Prozent zu beobachten (vgl. Tabelle 8).

**Tabelle 8: Auspendlerquote der Auszubildenden (%)**

Jahr	Insgesamt	Männer	Frauen
2005	15,6	13,7	18,3
2006	15,8	13,7	18,7
2007	15,6	14,0	17,9
2008	16,5	14,7	19,0
2009	15,9	14,5	17,9

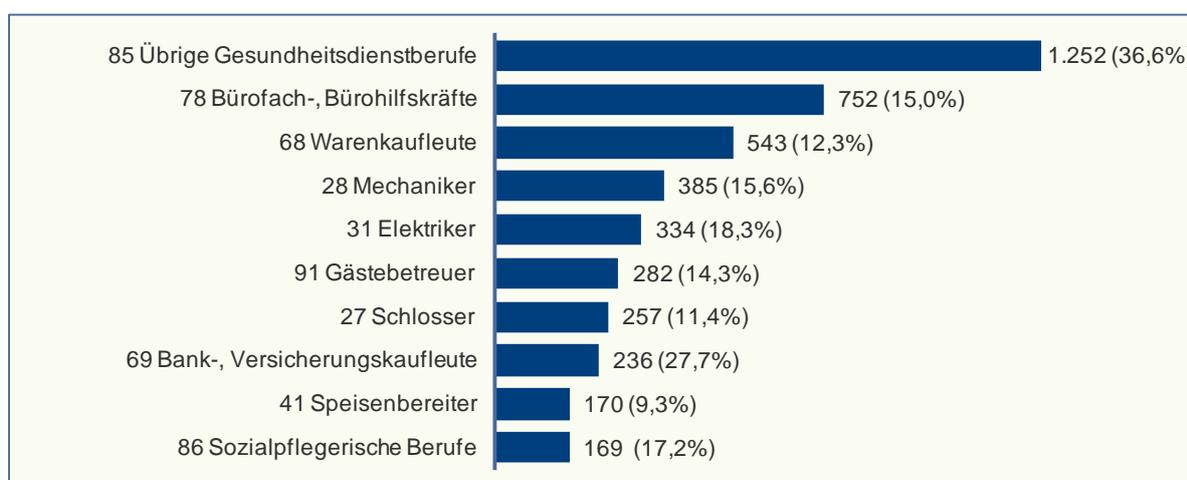
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, jeweils 30.06, eigene Berechnungen.

Wie in den Jahren davor wiesen die jungen Frauen auch in 2009 eine überdurchschnittliche Mobilität auf (17,9 Prozent).

Die Auspendler absolvierten ihre Berufsausbildung vor allem in den Wirtschaftszweigen Verarbeitendes Gewerbe (1.400), Gesundheits- und Sozialwesen (1.350), Handel/Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (1.000), Erziehung und Unterricht (600) und Öffentliche Verwaltung (500).<sup>6</sup>

Abbildung 11 zeigt die zehn am stärksten besetzten Berufe der Auspendler (anhand der Berufsgruppe bzw. des Zweistellers). Die Berufe sind nach der Zahl der Auspendler sortiert, zusätzlich wird die Auspendlerquote des jeweiligen Berufs angezeigt. Gesundheitsdienst-, Büro- und kaufmännische Berufe waren zahlenmäßig am meisten vertreten.

**Abbildung 11: Die zehn am stärksten besetzten Berufe der auspendelnden Auszubildenden in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009**



Anm.: In der Abbildung wurden „Auszubildende mit (noch) nicht feststehendem Ausbildungsberuf“ (Berufsgruppe 98 lt. Statistik der BA, Klassifizierung der Berufe 1988) mit 1.139 Auspendlern nicht genannt.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

## 8.2 Einpendler

Im Jahr 2009 erhöhte sich die Zahl der Einpendler, die in Sachsen-Anhalt eine Berufsausbildung absolvierten, im Vergleich zum Vorjahr leicht auf 2.300 Auszubildende (+7,0 Prozent). Tabelle 9 zeigt die Entwicklung der Zahl der Auszubildenden aus anderen Regionen.

<sup>6</sup> Vgl. Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008.

**Tabelle 9: Auszubildende mit Arbeitsort in Sachsen-Anhalt und Wohnort in einem anderen Bundesland**

Jahr	Insgesamt	Männer	Frauen
2005	2.077	980	1.097
2006	2.308	1.156	1.152
2007	2.529	1.268	1.261
2008	2.122	1.217	905
2009	2.270	1.294	976

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, jeweils 30.06.

Die jungen Frauen und Männer kamen mehrheitlich (1.900 Personen oder 81,7 Prozent) aus den ostdeutschen Ländern einschließlich Berlin, vor allem aus Sachsen (950), Thüringen (400) und Brandenburg (350). 400 Auszubildende hatten ihren Wohnort in den alten Ländern, darunter allein 300 in Niedersachsen.<sup>7</sup>

Der Pendlersaldo betrug nunmehr -5.500 Personen (2008: -6.200 Personen).

In 2009 lag die Einpendlerquote mit 5,3 Prozent über der Quote des Vorjahrs, wobei auch hier die Quote der Frauen überdurchschnittlich ausfiel (5,5 Prozent).

**Tabelle 10: Einpendlerquote der Auszubildenden (%)**

Jahr	Insgesamt	Männer	Frauen
2005	4,5	3,6	5,7
2006	5,0	4,2	6,2
2007	5,6	4,7	6,8
2008	4,8	4,6	5,0
2009	5,3	5,1	5,5

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, jeweils 30.06, eigene Berechnungen.

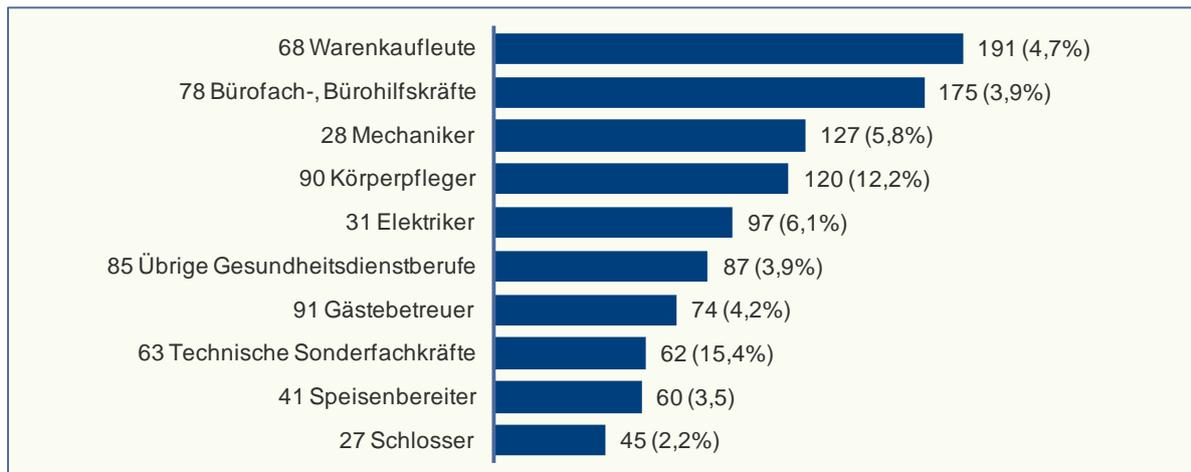
Schwerpunkte der Ausbildung der Einpendler waren die Wirtschaftszweige Verarbeitendes Gewerbe (450) – insbesondere Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, von Metall- und chemischen Erzeugnissen –, Handel/Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (400), Verkehr und Lagerei (200), Gesundheits- und Sozialwesen (200) und Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (200).<sup>8</sup>

Die von den Einpendlern am häufigsten gewählten Berufe illustriert Abbildung 12. In der Abbildung sind sowohl die absolute Zahl der Einpendler als auch die Einpendlerquote zu erkennen; die Darstellung der Berufe erfolgt nach der Berufsgruppe.

<sup>7</sup> Außerdem stammten zwei Auszubildende aus dem Ausland und für 50 Personen konnte keine Aussage zum Wohnort getroffen werden.

<sup>8</sup> Vgl. Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008.

**Abbildung 12: Die zehn am stärksten besetzten Berufe der einpendelnden Auszubildenden nach Sachsen-Anhalt am 30.06.2009**



Anm.: In der Abbildung wurden „Auszubildende mit (noch) nicht feststehendem Ausbildungsberuf“ (Berufsgruppe 98 lt. Statistik der BA, Klassifizierung der Berufe 1988) mit 470 Einpendlern nicht genannt.

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Ziele der Einpendler waren in erster Linie die beiden Kernstädte Halle (400 Einpendler) und Magdeburg (300 Einpendler). Als begehrte Zielregionen kamen außerdem die Landkreise Saalekreis (300 Einpendler), Burgenlandkreis (200 Einpendler) und Anhalt-Bitterfeld (200 Einpendler) infrage. Wichtige Standorte der Berufsausbildung waren die Gemeinden Günthersdorf, Landsberg, Merseburg, Schkopau und Leuna im Saalekreis, Naumburg, Theißen und Zeitz im Burgenlandkreis und Bitterfeld-Wolfen und Brehna im Kreis Anhalt-Bitterfeld.

Die sachsen-anhaltischen Auszubildenden erwiesen sich als sehr mobil. Außer den Auszubildenden, die eine Berufsausbildung in einem anderen Bundesland absolvierten (15,9 Prozent), pendelte ein Teil von ihnen zur Ausbildung in eine andere kreisfreie Stadt oder einen anderen Landkreis (24,4 Prozent). Rund 60 Prozent der Auszubildenden verblieben in ihrem Wohnortkreis, wobei ein Teil zwischen den Gemeinden pendelte.

## 9 Fazit

Auch im Jahr 2009 – fast 20 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung – war Sachsen-Anhalt ein ausgesprochenes Auspendlerland. Wegen fehlender oder dem individuellen Anspruchsniveau nicht gerecht werdender Arbeitsplätze entschieden sich viele Arbeitnehmer für das Pendeln zwischen Wohnort und Arbeitsort. Rund 135.600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Wohnort in Sachsen-Anhalt arbeiteten in einem anderen Bundesland. Im Gegenstrom pendelten 55.100 Arbeitnehmer aus anderen Bundesländern und dem Ausland nach Sachsen-Anhalt ein. Der Pendlersaldo, die Differenz zwischen der Zahl der Ein- und Auspendler, betrug somit -80.500 Personen. In den Ein- und Auspendlerströmen spiegelten sich die unterschiedlichen Arbeitsmarktchancen in den west- und ostdeutschen Bundesländern wider. Die Auspendlerquote von 16,5 Prozent wies darauf hin, dass etwa ein Sechstel der in Sachsen-Anhalt ansässigen Arbeitskräfte der regionalen Wirtschaft nicht zur Verfügung stand. Die Einpendlerquote betrug 7,4 Prozent. Der negative Pendlersaldo traf auf jedes Qualifikationsniveau zu, wobei die Beschäftigten der mittleren Qualifikationsstufe (abge-

schlossene Berufsausbildung) die Mehrheit bildeten. Zielregionen der Auspendler waren in erster Linie die westdeutschen Bundesländer. Etwa drei Fünftel der Pendler (78.900 Personen) fanden dort einen Arbeitsplatz, die meisten arbeiteten in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bayern. In die ostdeutschen Bundesländer pendelten 56.700 Personen, wobei die stärksten Pendlerströme nach Sachsen und Thüringen gingen.

Im Pendelverhalten einzelner Personengruppen waren deutliche Unterschiede zu erkennen. Insbesondere Hochqualifizierte, Arbeitnehmer in technischen Berufen, unter 50-Jährige und Vollzeitbeschäftigte waren überdurchschnittlich häufig unter den Auspendlern vertreten. Bei den Einpendlern ergab sich ein ähnliches Bild.

Der Agenturbezirk Halle wies als einziger der acht Agenturbezirke in Sachsen-Anhalt einen positiven Pendlersaldo auf. Dort arbeiteten rein rechnerisch bezogen auf 100 Beschäftigte am Arbeitsort rund 4 Beschäftigte aus anderen Regionen. Die Einpendler fanden vielfältige Erwerbsmöglichkeiten in den Wirtschaftszweigen Gesundheits- und Sozialwesen, Verarbeitendes Gewerbe, Handel, Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, Öffentliche Verwaltung und Erziehung und Unterricht vor. Die höchste Auspendlerquote verzeichnete der Agenturbezirk Sangerhausen. Jeder sechste sachsen-anhaltische Auspendler hatte seinen Arbeitsplatz im Agenturbezirk Leipzig; ein Großteil dieser Beschäftigten wohnte im Agenturbezirk Halle.

3 der 14 sachsen-anhaltischen Kreise wiesen einen positiven Pendlersaldo auf: Erwartungsgemäß waren das die Landeshauptstadt Magdeburg und die kreisfreien Städte Halle und Dessau-Roßlau. Aufgrund ihrer hohen Arbeitsplatzdichte waren diese Städte in der Lage, auch Arbeitnehmern vor allem aus den umliegenden Landkreisen Arbeitsplätze anzubieten. Im Gegensatz dazu reichten in den Landkreisen die Beschäftigungsmöglichkeiten nicht aus, um die dort wohnenden Beschäftigten mit Arbeitsplätzen zu versorgen. Den niedrigsten Anteil an Nichtpendlern verzeichnete der Saalekreis, für den sowohl die weitaus höchste Auspendlerquote als auch eine hohe Einpendlerquote charakteristisch war.

Mehr als drei Fünftel der in Sachsen-Anhalt wohnenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeiteten außerhalb ihrer Wohnortgemeinde. Die hohe Mobilität der sachsen-anhaltischen Arbeitnehmer – die Mobilitätsquote lag bei 62,5 Prozent – trug zur Verbesserung der Ausgleichsprozesse am Arbeitsmarkt bei. 30 Prozent der Auspendler legten für die einfache Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsortkreis mit dem Pkw im Durchschnitt eine Strecke von 51 Straßenkilometern zurück, sie benötigten dafür weniger als eine Stunde. Unter Berücksichtigung der Rückfahrt bewegten sich diese Beschäftigten im Tagespendelbereich. Dazu zählte auch ein Teil der Pendler, die vom Wohnort zum Arbeitsort 60 bis unter 120 Minuten aufwendeten.

Rund 7.800 oder 15,9 Prozent der in Sachsen-Anhalt wohnenden Auszubildenden absolvierten im Jahr 2009 ihre berufliche Ausbildung in einem anderen Bundesland, wobei Niedersachsen, Sachsen und Thüringen die bevorzugten Zielregionen darstellten. 2.300 Auszubildende aus anderen Bundesländern pendelten nach Sachsen-Anhalt ein, die Einpendlerquote betrug 5,3 Prozent. Die Zielregionen der mehrheitlich aus den ostdeutschen Bundesländern kommenden Auszubildenden waren hauptsächlich die Städte Halle und Magdeburg, außerdem die Landkreise Saalekreis, Burgenlandkreis und Anhalt-Bitterfeld. Der Pendlersaldo betrug –5.500 Personen.

## Literatur

Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) der Länder (2010): Bruttoinlandsprodukt, Erwerbstätigkeit.

[http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Arbeitskreis\\_VGR](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de/Arbeitskreis_VGR)

Bechmann, Sebastian; Dahms, Vera; Fischer, Agnes; Frei, Marek; Leber, Ute (2010): 20 Jahre Deutsche Einheit – Ein Vergleich der west- und ostdeutschen Betriebslandschaft im Krisenjahr 2009. IAB-Forschungsbericht Nr. 6/2010, Nürnberg.

Böhme, Stefan; Eigenhüller, Lutz (2006): Immer mehr Beschäftigte unterwegs. Pendlerbericht Bayern 2005. IAB-Regional. Berichte und Analysen. IAB Bayern. Nr. 1/2006, Nürnberg.

Brautzsch, Hans-Ulrich (2002): Hohe Zahl der Auspendler entlastet Arbeitsmarkt in Ostdeutschland. In: Wirtschaft im Wandel, Heft 10, S. 278, Halle (Saale).

Buch, Tanja; Hamann, Silke; Niebuhr, Annekatriin (2010): Wanderungsbilanzen deutscher Metropolen. Der Wettbewerb um kluge Köpfe nimmt zu. IAB-Kurzbericht Nr. 16/2010, Nürnberg.

Bundesagentur für Arbeit (2010a): Sozialgesetzbuch (SGB), Drittes Buch (III), Arbeitsförderung (SGB III): <http://www.arbeitsagentur.de/zentraler-Content/A20-Intern/A201-Organisation/Publikation/pdf/Sozialgesetzbuch-Drittes-Buch-SGB-III.pdf>

Bundesagentur für Arbeit – Statistik (2010b): Pendlerheft 2009 für die Länder Sachsen-Anhalt und Thüringen Stichtag: 30.06.2009. Statistik-Service Ost Berlin (unveröffentlichtes Manuskript).

Bundesagentur für Arbeit – Statistik (2009): Arbeitsmarkt in Zahlen – Jahreszahlen. Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf. Nürnberg.

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (2010): Pendlerverflechtungen. <http://www.bbsr.bund.de>

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (2009): Indikatoren, Karten und Graphiken zur Raum- und Stadtentwicklung in Deutschland und in Europa (INKAR). Indikatorenübersicht. Bonn.

Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2007): Ausbildungsmobilität in Sachsen-Anhalt. IAB-Regional. Berichte und Analysen. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen. Nr. 1/2007, Halle (Saale).

Guth, Dennis; Holz-Rau, Christian; Maciolek, Markus; Scheiner, Joachim (2010a): Beschäftigungssuburbanisierung, Siedlungsstruktur und Berufspendelverkehr: Ergebnisse für deutsche Agglomerationsräume 1999–2007. In: Raumforschung und Raumordnung Heft 68, S. 283–295.

Guth, Dennis; Holz-Rau, Christian; Maciolek, Markus (2010b): Indikatoren für Berufspendelanalysen. Datengrundlagen und Anwendungsbeispiele. In: Raum und Mobilität – Arbeitspapiere des Fachgebiets Verkehrswesen und Verkehrsplanung Nr. 18. Technische Universität Dortmund, Fakultät Raumplanung, Dortmund.

Granato, Nadia; Farhauer, Oliver; Dietrich, Ingrid (2005): Vergleichende Analyse von Ländrarbeitsmärkten. Länderstudie Sachsen-Anhalt. IAB-Regional. Berichte und Analysen. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen. Nr. 1/2005, Halle (Saale).

Haas, Anette; Hamann, Silke (2008): Ost-West-Vergleich: Pendeln – ein zunehmender Trend, vor allem bei Hochqualifizierten. In: IAB-Kurzbericht Nr. 6/2008, Nürnberg.

Maier, Gunther; Tödting, Franz (2002): Regional- und Stadtökonomik 2. Regionalentwicklung und Regionalpolitik. Springer-Verlag, Wien.

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010a): Statistische Berichte Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Pendlerströme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Stichtag: 30.06.2009. Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010b): Die Wirtschaftskrise hat 2009 auch Sachsen-Anhalt erreicht. Pressemitteilung 30.03.2010, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2010c): Erwerbstätigkeit in Sachsen-Anhalt leicht rückläufig. Pressemitteilung 21.01.2010, Halle (Saale).

Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt (2009): Statistische Berichte Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung nach Alter und Geschlecht Stand: 31.12.2008. Halle (Saale).

## **Anhang**

### **A 1: Datenbasis**

Die verwendeten Daten basieren auf der amtlichen Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Bundesagentur für Arbeit. Grundlage dieser Statistik sind die Meldungen der Arbeitgeber nach der seit 1999 gültigen Datenerfassungs- und Übermittlungsverordnung (DEÜV) über die im jeweiligen Betrieb beschäftigten Arbeitnehmer an die Träger der Sozialversicherung. Die Beschäftigungsstatistik ermöglicht nicht nur Aussagen zu Anzahl und Strukturmerkmalen (zum Beispiel Geschlecht, Alter, Nationalität, Berufsbildung) der Beschäftigten, sondern durch den Abgleich ihres Arbeits- und Wohnorts auch zum Pendlerstatus.

Einige Unschärfen können dadurch entstehen, dass aus den Meldevorschriften nicht klar hervorgeht, welcher Wohnsitz vom Arbeitgeber zu melden ist: der Erstwohnsitz oder ein Zweitwohnsitz am Arbeitsort. Im Extremfall kann es über ein Jahr dauern, bis ein Wohnortwechsel in den Daten Aufnahme findet. Der Arbeitsort der Beschäftigten wird über die in den Meldungen der Arbeitgeber angegebene Betriebsnummer erkannt. Meldet der Arbeitgeber die Beschäftigten von Zweigniederlassungen unter der Betriebsnummer der Hauptniederlassung, kann es zu regionalen Falschzuordnungen kommen.

Die Daten der Statistik über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte haben aufgrund des Meldeverfahrens drei Jahre lang vorläufigen Charakter, d. h. die vorläufigen bzw. berichtigten Werte werden erst drei Jahre nach dem Stichtag zu endgültigen Werten.

Bei den Daten handelt es sich in dieser Studie um die Zahl der voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Geringfügig entlohnte Beschäftigte werden nicht mitgezählt.

In der vorliegenden Studie werden hauptsächlich die Daten zum Stichtag 30.06.2009 verwendet.

**Tabelle A 2: Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen-Anhalt 2000-2009**

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Veränderungsrate BIP preisbereinigt (%)	1,3	0,0	2,1	-0,1	1,2	-0,1	2,9	1,5	2,4	-4,7
Erwerbstätige 1000 Personen (Jahresdurchschnitt)	1058,4	1039,6	1022,1	1007,8	1004,7	990,2	995,5	1008,0	1014,9	1010,1
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte WO (30.06.)	910.743	890.379	864.064	842.071	822.052	797.373	803.364	815.012	829.516	822.558
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte AO (30.06.)	837.242	808.396	784.221	763.089	745.440	720.038	724.769	733.703	743.922	742.035
Arbeitslose (Jahresdurchschnitt)	272.867	264.557	260.465	268.264	262.763	258.527	231.932	202.127	175.082	168.115
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen (%)	20,2	19,7	19,6	20,5	20,3	20,2	18,3	16,0	14,0	13,6
Auspendler	119.100	127.048	124.303	123.695	123.682	124.048	127.472	132.719	139.151	135.642
Einpendler	45.599	45.065	44.460	44.713	47.070	46.713	48.877	51.410	53.557	55.119
Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler)	-73.501	-81.983	-79.843	-78.982	-76.612	-77.335	-78.595	-81.309	-85.594	-80.523

Quelle: Arbeitskreis VGR der Länder 2010, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt.

**Tabelle A 3: Pendler nach Bundesländern und Geschlecht am 30.06.2009**

Sachsen-Anhalt	Auspendler			Einpendler		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
<b>SvBeschäftigte insgesamt</b>	<b>822.558<sup>1</sup></b>	<b>428.310</b>	<b>394.248</b>	<b>742.035<sup>2</sup></b>	<b>370.895</b>	<b>371.140</b>
<b>Aus-/Einpendler insgesamt</b>	<b>135.642</b>	<b>93.687</b>	<b>41.955</b>	<b>55.119</b>	<b>36.272</b>	<b>18.847</b>
Westdeutschland	78.922	57.685	21.237	12.590	8.419	4.171
Ostdeutschland	56.720	36.002	20.718	42.258	27.670	14.588
Schleswig-Holstein	1.905	1.442	463	469	313	156
Hamburg	2.381	1.735	646	494	278	216
Niedersachsen	42.285	28.296	13.989	6.311	4.112	2.199
Bremen	682	547	135	187	110	77
Nordrhein-Westfalen	9.894	8.137	1.757	2.233	1.550	683
Hessen	4.835	3.612	1.223	705	503	202
Rheinland-Pfalz	1.607	1.332	275	323	236	87
Baden-Württemberg	5.607	4.504	1.103	636	439	197
Bayern	9.410	7.821	1.589	1.173	831	342
Saarland	316	259	57	59	47	12
Berlin	6.392	4.047	2.345	2.855	1.776	1.079
Brandenburg	8.085	5.268	2.817	7.930	5.277	2.653
Mecklenburg-Vorpommern	1.739	1.114	625	2.170	1.609	561
Sachsen	29.158	18.015	11.143	20.184	13.106	7.078
Sachsen-Anhalt	-	-	-	-	-	-
Thüringen	11.346	7.558	3.788	9.119	5.902	3.217
Ausland	-	-	-	151	120	31
Keine Zuordnung möglich	-	-	-	120	63	57

Anm.: <sup>1</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Wohnort Sachsen-Anhalt  
<sup>2</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Arbeitsort Sachsen-Anhalt

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

**Tabelle A 4: Aus- und Einpendler in Sachsen-Anhalt nach Bundesländern 2000-2009**

Arbeitsort	Auspendler aus Sachsen-Anhalt									
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
<b>Auspendler insgesamt</b>	<b>119.100</b>	<b>127.048</b>	<b>124.303</b>	<b>123.695</b>	<b>123.682</b>	<b>124.048</b>	<b>127.472</b>	<b>132.719</b>	<b>139.151</b>	<b>135.642</b>
<b>Westdeutschland</b>	<b>73.224</b>	<b>81.117</b>	<b>78.648</b>	<b>78.024</b>	<b>77.311</b>	<b>76.026</b>	<b>76.730</b>	<b>78.650</b>	<b>81.726</b>	<b>78.922</b>
Schleswig-Holstein	1.167	1.262	1.289	1.286	1.303	1.394	1.526	1.651	1.755	1.905
Hamburg	1.605	1.901	1.712	1.647	1.635	1.695	1.952	2.102	2.262	2.381
Niedersachsen	40.207	41.547	42.035	43.376	43.427	42.283	41.790	42.205	43.721	42.285
Bremen	508	557	601	622	605	569	572	618	653	682
Nordrhein-Westfalen	10.287	11.184	10.191	9.607	9.626	9.435	9.484	10.096	10.590	9.894
Hessen	4.021	4.950	4.653	4.582	4.485	4.500	4.702	4.880	4.963	4.835
Rheinland-Pfalz	1.709	1.944	1.776	1.651	1.549	1.493	1.538	1.566	1.694	1.607
Baden-Württemberg	5.115	6.634	6.135	5.670	5.472	5.483	5.513	5.592	5.893	5.607
Bayern	8.288	10.780	9.901	9.247	8.883	8.839	9.281	9.567	9.853	9.410
Saarland	317	358	355	336	326	335	372	373	342	316
<b>Ostdeutschland</b>	<b>45.876</b>	<b>45.931</b>	<b>45.655</b>	<b>45.671</b>	<b>46.371</b>	<b>48.022</b>	<b>50.742</b>	<b>54.069</b>	<b>57.425</b>	<b>56.720</b>
Berlin	4.877	4.940	4.974	5.362	5.253	5.352	5.400	5.496	6.325	6.392
Brandenburg	7.195	7.190	7.096	6.866	7.005	7.092	7.142	7.756	7.980	8.085
Mecklenburg-Vorp.	1.603	1.441	1.441	1.263	1.221	1.467	1.719	1.717	1.767	1.739
Sachsen	22.655	23.096	22.654	22.711	22.897	23.810	25.479	27.655	29.819	29.158
Thüringen	9.546	9.264	9.490	9.469	9.995	10.301	11.002	11.445	11.534	11.346
<b>Wohnort</b>	<b>Einpendler nach Sachsen-Anhalt</b>									
<b>Einpendler insgesamt</b>	<b>45.599</b>	<b>45.065</b>	<b>44.460</b>	<b>44.713</b>	<b>47.070</b>	<b>46.713</b>	<b>48.877</b>	<b>51.410</b>	<b>53.557</b>	<b>55.119</b>
<b>Westdeutschland</b>	<b>9.302</b>	<b>9.314</b>	<b>9.015</b>	<b>9.107</b>	<b>9.452</b>	<b>9.679</b>	<b>10.434</b>	<b>11.536</b>	<b>12.261</b>	<b>12.590</b>
Schleswig-Holstein	242	259	240	253	384	306	319	326	420	469
Hamburg	170	195	195	235	251	301	323	387	455	494
Niedersachsen	4.449	4.505	4.715	4.761	4.824	5.115	5.543	5.996	6.382	6.311
Bremen	85	71	76	75	88	114	147	181	173	187
Nordrhein-Westfalen	1.892	1.810	1.616	1.581	1.479	1.481	1.569	1.878	2.030	2.233
Hessen	683	619	539	534	531	574	603	693	671	705
Rheinland-Pfalz	289	270	207	225	223	213	252	258	284	323
Baden-Württemberg	592	662	557	542	679	572	609	658	614	636
Bayern	854	871	826	844	929	950	1.019	1.087	1.180	1.173
Saarland	46	52	44	57	64	53	50	72	52	59
<b>Ostdeutschland</b>	<b>35.561</b>	<b>35.072</b>	<b>34.992</b>	<b>35.220</b>	<b>37.393</b>	<b>36.829</b>	<b>38.092</b>	<b>39.637</b>	<b>41.070</b>	<b>42.258</b>
Berlin	2.099	2.125	2.151	2.138	2.184	2.550	2.525	2.709	2.839	2.855
Brandenburg	7.439	7.621	7.452	7.271	7.654	7.643	7.619	7.776	7.915	7.930
Mecklenburg-Vorp.	2.397	1.981	2.066	2.017	2.530	1.821	1.825	1.850	2.022	2.170
Sachsen	15.532	15.603	15.622	16.065	16.866	16.928	18.015	18.887	19.688	20.184
Thüringen	8.094	7.742	7.701	7.729	8.159	7.887	8.108	8.415	8.606	9.119
Ausland	110	95	126	104	87	100	127	123	131	151
Keine Zuordnung möglich	626	584	327	282	138	105	224	114	95	120

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

**Tabelle A 5: Aus- und Einpendler nach wirtschaftsfachlicher Gliederung (WZ 2008) in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009**

Wirtschaftsabteilungen/-gruppen (WZ 2008)		Auspendler	Einpendler
<b>Insgesamt</b>		<b>135.642</b>	<b>55.119</b>
dav. A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	01-03	1.206	519
B Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	05-09	711	1.245
C Verarbeitendes Gewerbe	10-33	26.248	10.012
dar. Herstellung von Ernährungs-, Tabakerzeugnissen	10-12	3.215	1.487
Herstellung von Textil-, Bekleidungs- und Ledererzeugnissen	13-15	175	85
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	20	875	827
Herstellung v. pharmazeutischen Erzeugnissen	21	379	313
Herstellung v. Gummi- u. Kunststoffwaren	22	796	455
Metallerzeugung und -bearbeitung	24	1.068	320
Herstellung von Metallerzeugnissen	25	3.329	1.944
Herstellung von DV-Gerät., elektr. u. opt. Erzeugnissen	26	1.254	1.054
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	27	1.185	190
Maschinenbau	28	3.562	784
Herstellung von Kraftwagen u. Kraftwagenteilen	29	4.891	176
Sonstiger Fahrzeugbau	30	560	185
Reparatur und Install. von Masch. und Ausrüstungen	33	1.790	614
D Energieversorgung	35	1.439	624
E Wasserversorgung, Abwasser/Abfall, Umweltverschm.	36-39	1.495	631
F Baugewerbe	41-43	15.999	6.532
G Handel; Instandhalt. u. Rep. v. Kfz	45-47	18.259	7.373
H Verkehr und Lagerei	49-53	14.047	4.968
I Gastgewerbe	55-56	3.271	1.061
J Information und Kommunikation	58-63	3.963	1.476
K Finanz- u. Versicherungs-DL	64-66	3.019	748
L Grundstücks- und Wohnungswesen	68	1.072	354
M Freiberufl., wissensch. u. techn. DL	69-75	8.683	2.954
N Sonstige wirtschaftliche DL	77-82	17.464	7.334
O Öffentl. Verwalt., Verteidigung; Soz. vers.	84	3.462	2.563
P Erziehung und Unterricht	85	2.892	1.719
Q Gesundheits- und Sozialwesen	86-88	9.177	3.272
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	90-93	678	474
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	94-96	2.485	1.243
T PH m. Hauspers.; DL+Herst. v. Waren d. PH	97-98	57	12
U Exterritoriale Organisat. u. Körpersch.	99	*	-
Keine Zuordnung		*	5

Anm.: Daten der Beschäftigungsstatistik sind für drei Jahre nach dem Stichtag vorläufig und können revidiert werden.

\*) Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte <3 und Daten, aus denen sich rechnerisch eine Differenzermitteln lässt, mit \* anonymisiert. Gleiches gilt, wenn in einer Region weniger als 3 Betriebe ansässig sind oder einer der Betriebe einen so hohen Beschäftigtenanteil auf sich vereint, dass die Beschäftigtenzahl praktisch eine Einzelangabe über den Branchenführer darstellt (Dominanzfall).

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

**Tabelle A 6: Aus- und Einpendlerquoten nach Geschlecht und Strukturmerkmalen in Sachsen-Anhalt am 30.06.2009 (%)**

Strukturmerkmal	Sachsen-Anhalt					
	Auspendlerquote (%)			Einpendlerquote (%)		
	Frauen	Männer	insgesamt	Frauen	Männer	insgesamt
<i>insgesamt</i>	<b>10,6</b>	<b>21,9</b>	<b>16,5</b>	<b>5,1</b>	<b>9,8</b>	<b>7,4</b>
Ohne Berufsausbildung	16,0	19,9	18,2	8,5	7,8	8,1
Abgeschl. Berufsausbildung	8,8	20,4	14,7	3,9	8,5	6,1
Fachhochschul-/Hochschulabschluss	12,5	23,9	18,4	8,9	17,3	13,1
Auszubildende	17,9	14,5	15,9	5,5	5,1	5,3
15-24 Jahre	18,6	18,3	18,4	7,1	6,7	6,8
25-49 Jahre	11,3	24,0	17,9	5,6	10,8	8,1
50-64 Jahre	6,6	19,1	12,9	3,5	9,1	6,2
Fertigungsberufe	10,8	21,5	19,8	4,4	7,5	7,0
Technische Berufe	15,3	29,0	25,5	9,1	15,3	13,6
Dienstleistungsberufe	10,5	22,3	14,4	5,0	11,9	7,2
Vollzeit	11,8	22,3	18,1	5,3	9,9	8,0
Teilzeit	8,0	14,5	9,1	4,6	7,7	5,1

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

**Tabelle A 7: Strukturmerkmale der Aus- und Einpendler in den Agenturen für Arbeit am 30.06.2009**

Strukturmerkmal	Auspendlerquote 30.06.2009 (%)							
	Dessau	Halberstadt	Halle	Magdeburg	Merseburg	Sangerhausen	Stendal	Wittenberg
Insgesamt	27,7	27,5	26,5	20,1	34,0	34,9	30,0	32,2
Männer	33,8	32,7	34,3	25,4	39,1	40,9	36,2	37,7
Frauen	20,9	21,9	18,6	14,5	28,2	28,0	23,0	26,1
Ohne Berufsausbildung	33,5	29,7	25,0	21,7	37,8	40,1	35,2	41,6
Abgeschl. Berufsausbildg.	25,5	25,0	23,9	18,9	30,3	32,4	27,2	29,4
Fachhochschul-/Hochschulabschluss	31,0	31,4	34,6	22,6	43,4	42,3	31,0	37,9
Auszubildende	35,6	26,5	25,2	19,5	38,8	37,6	31,8	38,7
15-24 Jahre	34,0	29,7	26,7	21,3	38,8	40,9	37,0	36,5
25-49 Jahre	28,4	29,5	27,5	21,4	36,2	36,9	31,6	34,2
50-64 Jahre	23,7	22,7	24,3	16,9	27,7	28,6	24,0	26,5
Fertigungsberufe	28,4	27,5	31,9	23,1	35,1	36,2	33,8	34,2
Technische Berufe	40,9	40,1	41,9	30,8	45,4	50,0	48,0	47,4
Dienstleistungsberufe	26,5	26,4	23,1	18,1	32,9	33,7	28,0	30,3
Vollzeit	29,4	28,8	28,4	21,7	36,0	37,3	31,7	34,1
Teilzeit	19,3	21,1	17,3	12,9	24,2	24,2	22,2	22,4
Strukturmerkmal	Einpendlerquote 30.06.2009 (%)							
insgesamt	22,0	11,4	29,1	16,3	22,7	19,2	11,8	16,5
Männer	24,3	14,9	34,1	19,2	28,2	22,0	14,6	19,2
Frauen	19,7	8,0	24,4	13,5	16,4	16,5	8,9	13,7
ohne Berufsausbildung	20,1	10,4	33,4	18,7	28,9	19,1	12,3	15,8
Abgeschl. Berufsausbildg.	20,6	10,4	27,0	15,0	19,4	17,6	10,9	15,3
Fachhochschul-/Hochschulabschluss	30,6	16,3	34,9	20,0	40,0	32,0	16,9	23,7
Auszubildende	21,7	11,1	35,7	17,0	19,3	19,5	11,4	13,9
15-24 Jahre	23,5	13,7	33,9	17,3	19,9	21,7	12,1	16,1
25-49 Jahre	23,2	12,5	30,0	16,6	23,7	21,0	12,6	17,7
50-64 Jahre	19,1	8,7	25,1	15,4	21,7	15,1	10,1	14,4
Fertigungsberufe	19,6	10,8	29,8	17,0	22,9	18,3	11,5	14,8
Technische Berufe	30,8	20,4	40,0	22,8	41,9	33,0	22,3	23,9
Dienstleistungsberufe	22,2	10,9	28,0	15,6	20,9	19,1	11,6	17,0
Vollzeit	23,0	12,5	30,6	16,7	24,0	20,2	12,6	17,1
Teilzeit	17,5	6,6	22,0	14,9	16,6	15,6	8,1	13,8

Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

**In der Reihe IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen sind zuletzt erschienen:**

<b>Nummer</b>	<b>Autoren</b>	<b>Titel</b>
01/2010	Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit	Frauen und Männer am Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt
05/2009	Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit	Die Arbeitsmarktsituation von Frauen in Thüringen
04/2009	Fuchs, Michaela	Zeitarbeit in Sachsen-Anhalt
03/2009	Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit	Duale Ausbildung in MINT-Berufen in Thüringen
02/2009	Fuchs, Michaela	Zeitarbeit in Thüringen

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

## Impressum

IAB-Regional. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen  
Nr. 02/2010

### Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
der Bundesagentur für Arbeit  
Regensburger Str. 104  
90478 Nürnberg

### Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit  
Genehmigung des IAB gestattet

### Website

<http://www.iab.de>

### Bezugsmöglichkeit

[http://doku.iab.de/regional/SAT/2010/regional\\_sat\\_0210.pdf](http://doku.iab.de/regional/SAT/2010/regional_sat_0210.pdf)

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden  
Sie unter  
<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/sachsen-anhalt-thueringen.aspx>

ISSN 1861-1435

### Rückfragen zum Inhalt an:

Ingrid Dietrich  
Telefon 0345.1332 254  
E-Mail [ingrid.dietrich@iab.de](mailto:ingrid.dietrich@iab.de)

Birgit Fritzsche  
Telefon 0345.1332 255  
E-Mail [birgit.fritzsche@iab.de](mailto:birgit.fritzsche@iab.de)